

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1933**

261 (21.9.1933)

# Der Führer

Das badische Kampfbblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

Herausgeber: Robert Wagner

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

**Bezugspreise:**  
Monatlich RM. 2.10 zuzügl. Postgebühren...  
Für die Bez. Baden, Ost- u. Westbaden...  
Für die Bez. Baden, Ost- u. Westbaden...  
Für die Bez. Baden, Ost- u. Westbaden...

**Verlag:**  
Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 28, Fernruf Nr. 7930/31, Postfachkonto Karlsruhe 2988.

**Schriftleitung:**  
Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28, Fernruf Nr. 7930/31, Redaktionsschluss 18 Uhr am Vortag des Erscheinens.

**Verbreitung:**  
Die Deutsche Arbeitsfront / Der Junge Reichskämpfer / Die deutsche Frau / Nahe und Welt / Der Rotgeber / Rellen und Wandern

**Einzelgenpreise:**  
Die 10 gelb. Millimeterzeile im Einzelgenpreis 15 Bg. (Kontak-Zeit) 10 Bg. kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm - Seite 6 Bg. Im Textteil: die 4 gelb. Millimeterzeile 50 Bg. Wiederholungsbehalte u. Tarif. für d. Ersch. der Anzeigen an best. Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenschluss: 12 Uhr mitt. am Vortag d. Ersch.

**Verlag:**  
Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 28, Fernruf Nr. 7930/31, Postfachkonto Karlsruhe 2988. (Kontak-Zeit) 10 Bg. kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm - Seite 6 Bg. Im Textteil: die 4 gelb. Millimeterzeile 50 Bg. Wiederholungsbehalte u. Tarif. für d. Ersch. der Anzeigen an best. Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenschluss: 12 Uhr mitt. am Vortag d. Ersch.

**Schriftleitung:**  
Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28, Fernruf Nr. 7930/31, Redaktionsschluss 18 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11-13 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf, Reichshaus, Berlin SW 38, Charlottenstr. 15 b. Fernruf A 7 Dahnoff 6670/71. Wiener Schriftleitung: W. Schwediger, Wien VII, Seidengasse 18. Fernruf B 30 043.

## Generalrat der Wirtschaft tagt

### Grundlegende Rede Dr. Schmitts - Adolf Hitler über Politik und Wirtschaft

Berlin, 20. Sept. Amtlich wird u. a. mitgeteilt: Am Mittwoch tagte der Generalrat der Wirtschaft zunächst unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt, am Nachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers.

Zu Beginn der Verhandlungen umriß der Reichswirtschaftsminister zunächst nochmals kurz die Aufgaben des Generalrates der Wirtschaft. Der Generalrat ist nach den Absichten der Reichsregierung als ein kleiner Kreis von Persönlichkeiten gedacht, der die Reichsregierung schnell und tatkräftig zu beraten in der Lage ist.

Im Anschluß hieran gab der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt dem Generalrat den umfassenden Wirtschaftsplan der Reichsregierung bekannt.

Darnach hat die Reichsregierung den Generalrat im gegenwärtigen Augenblick einberufen, um mit ihm neue grundlegende Pläne zu beraten, die dem Ziele einer weiteren nachhaltigen Besserung der Wirtschaftslage Deutschlands dienen. Schon jetzt ist eine kräftige Belebung der deutschen Wirtschaft unverkennbar. Das wird besonders klar, wenn man sich vergegenwärtigt, in welchem Zustande die Regierung der nationalen Revolution die deutsche Volkswirtschaft am Anfang dieses Jahres übernommen hat. Damals befand sich die deutsche Volkswirtschaft auf dem tiefsten Stand, den sie seit langen Jahren, nicht nur im Verlaufe der jetzigen Wirtschaftskrise erreicht hat.

Die Reichsregierung hat daher mit dem Generalrat der Wirtschaft neue Pläne beraten, die eine weitere organische Besserung der Wirtschaftslage zum Ziele haben.

Der Ausgangspunkt für diese Pläne war nach der wirtschaftlichen Gesamtlage klar gegeben. Die unheilvolle Schrumpfung, die sich in allen Industrieländern, vor allem aber in Deutschland und in den Vereinigten Staaten vollzog, findet ihren deutlichsten Ausdruck darin, daß der Aufwand für Erneuerung und Reinvestition in der Wirtschaft auf einen geringeren Bruchteil des Umfangs zurückgegangen ist, den er vor der Krise ausmachte. Hierin haben wir die fundamentale Ursache der Krise zu erblicken. Demgemäß muß die Wirtschaftspolitik darauf abzielen, Erneuerungsbedarf und Investitionsbedarf wieder zu wecken.

Gelingt dies auch nur in einigermaßen nennenswertem Umfang, so wird der wichtigste Schritt zur wirtschaftlichen Wiederbelebung getan sein. Hieran hat die Reichsregierung ihre Politik abzielt.

### Es geht aufwärts

Im Januar dieses Jahres betrug die Zahl der Arbeitslosen über sechs Millionen. Sie ist bis heute um zwei Millionen gesunken. Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer hatten nach der Monatsstatistik der Krankenkassen im Januar 1933 mit 11,5 Millionen den tiefsten Stand erreicht. Heute sind wieder etwa 13 1/2 Millionen Beschäftigte im Arbeitsprozess. Das hat sich die durchschnittliche Arbeitszeit beträchtlich gehoben. Die Beschäftigtenzahl steigt aufs Neue. Insbesondere ist auch die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung gegenüber den entsprechenden Zeiten der Vorjahre unverkennbar. Im August d. J., um nur eine Vergleichszahl zu nennen, waren über eine Million Volksgenossen mehr beschäftigt als im August 1932.

Diese günstige Entwicklung ist auf die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Regierung zurückzuführen. Von den über zwei Millionen Arbeitskräften, die in den letzten acht Monaten eingestellt wurden, verdanken allein etwa 800000 ihre Beschäftigung unmittelbar den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Reiches, der Reichsbahn und der Reichspost. Die große Zahl der anderen Beschäftigten verdankt ihr Brot den Aufträgen der Länder, Gemeinden und der anderen öffentlichen Körperschaften, vor allem aber der durch die Maßnahmen der Reichsregierung wieder kräftig gestärkten Initiative der Privatwirtschaft.

Ich darf hier hervorheben, daß die Reichsregierung bei allen wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Landwirtschaft und der Bauwirtschaft besondere Pflege hat angedeihen lassen.

Dieser Aufschwung hat sich erfreulicherweise auch der Landwirtschaft mitgeteilt. Deutschland wird in steigendem Maße durch seine heimische Landwirtschaft versorgt. Auf wichtigen Gebieten ist es schon heute Selbstverfolger. Diese Entwicklung wird sich infolge der weitgehenden Regierungsmassnahmen zum Schutze der heimischen Produktion sehr rasch fortsetzen.

Der Belebung der Wirtschaft kann das deutsche Volk klar entnehmen, daß die Reichsregierung mit ihren Maßnahmen auf dem rechten

Wege ist. Alle Erfolge können und sollen das deutsche Volk aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß erst die erste Etappe der Arbeitsbeschaffung gewonnen ist und daß noch ein weiter Weg bis zum endgültigen Sieg über die wirtschaftliche Not zurückzulegen ist.

## Grundlinien des Planes

Daraus ergeben sich klar folgende Grundlinien des Planes, den die Reichsregierung nach der heutigen Beratung mit dem Generalrat durchzuführen beschloßen hat.

1. Gesundung der Kommunalfinanzen und Konsolidierung der kurzfristigen Schulden und Sanierung des Haushaltes durch starke Entlastung von Wohlfahrtsausgaben.
2. Energrische Weiterführung der Arbeitsbeschaffung.
3. Lösung der Starre auf dem Gold- und Kapitalmarkt.

### Sanierung der Gemeinden - Umschuldung, Befreiung von Wohlfahrtslasten

Im Mittelpunkt dieses Planes steht die Gesundung der Kommunalwirtschaft. Die Reichsregierung hat ein Gesetz über die Umschuldung kurzfristiger Inlandschulden der Gemeinden, das Gemeindefinanzhilfsausgaben, verabschiedet. Sie ist hierbei davon ausgegangen, daß eine Ordnung der Gemeindefinanzen auf die Dauer nicht möglich ist, wenn nicht der Schuldendienst unter gleichzeitiger durchgreifender Sanierung der Haushaltsgebarung auf eine tragbare Grundlage zurückgeführt wird.

Das Gesetz bestimmt, daß alle deutschen Gemeinden, die bei ihren kurzfristigen Schulden Zahlungsschwierigkeiten gegenüberstehen, mit Genehmigung der obersten Landesbehörde einem Umschuldungsverband als Mitglieber beitreten. Hierbei ist daran gedacht, diese Genehmigung nur solchen Gemeinden zu erteilen, die ohne mehrfache Umschuldung ihren Schuldendienst nicht erfüllen können.

Der Gläubiger braucht das Umschuldungsangebot nicht anzunehmen. In diesem Falle kann er innerhalb der nächsten fünf Jahre seine Ansprüche einschließlich des Zinsanspruches gegen die Gemeinde nicht geltend machen.

Wird durch diese Konsolidierung von den Gemeinden der Aufwand genommen, den die außerordentlich hohe kurzfristige Verschuldung heute darstellt, so sollen sie auf der anderen Seite eine durchgreifende Verbesserung ihres Haushaltes dadurch erfahren, daß sie weitgehend von den Wohlfahrtslasten entlastet werden. Die Reichsregierung verfolgt hierbei die Absicht, den Gemeinden wieder die Bewegungsfreiheit zu verschaffen, die sie haben müssen, um ihre wichtigen Funktionen im Rahmen der Gesamtwirtschaft zu erfüllen.

### Hilfe für Privatwirtschaft

Ebenso wie in der öffentlichen Wirtschaft, so soll auch auf wichtigen Gebieten der Privatwirtschaft durch großzügige Maßnahmen fördernd eingegriffen werden. Zu diesem Zwecke wird der Reichsfinanzminister ermächtigt, 500 Millionen RM. zur Förderung von Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden, für die Füllung von Wohnungen und für den Umbau sonstiger Räume zur Verfügung zu stellen. Voraussetzung ist, daß der Eigentümer das Vierfache dieses Betrages aus eigenen oder geliehenen Mitteln für die eben genannten Arbeiten anbringt. Die Leistung des Zinsendienstes wird ihm dadurch erleichtert, daß ihm 4 Prozent des aufgewendeten Kapitalbetrages auf die Hauszinssteuer angerechnet werden.

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Leipzig in Erwartung der großen Tage

### Vor dem Prozeß der Reichstagsbrandstifter (Eigener Bericht des „Führer“)

Heute Donnerstag beginnt vor dem IV. Strafsekt des Reichsgerichts Leipzig in Leipzig die große Hauptverhandlung gegen die Brandstifter des Deutschen Reichstagsgebäudes und ihre Komplizen.

Die Augen des ganzen deutschen Volkes werden in den kommenden Tagen auf den Gang dieser Verhandlung in Leipzig gerichtet sein. Angeklagt mit der Beschuldigung des Hochverrats sind:

Der holländische Maurer Marius van der Lubbe, 1909 in Leiden geboren, Ernst Torgler, Schriftsteller und Angeklagter, früherer Reichstagsabgeordneter der KPD, 1893 in Berlin geboren, der bulgarische Schriftsteller Georgi Dimitroff, geboren 1882 in Radomir, der Student Bogoi Popoff, 1902 geboren in Drojan bei Sofia, und der 1897 in Gengeli, Mazedonien, geborene Schubmacher Wasil Tanef.

Die Angeklagten befinden sich sämtlich bereits seit längerer Zeit in Untersuchungshaft. Der einzige Deutsche unter ihnen ist der frühere kommunistische Reichstagsabgeordnete Torgler, dessen Verteidigung der bekannte Berliner Rechtsanwalt Saß übernommen hat. Den anderen vier Angeklagten stehen als Officialverteidiger zwei Leipziger Anwälte zur Seite. Der frühere Ministerpräsident, Senatspräsident Dr. Bünger, führt den Verhandlungsvorfall, während Oberreichsanwalt Werner die Anklage vertritt. Dem Oberreichsanwalt steht der früher lange Jahre in Moskau tätige Landgerichtsdirektor Parisius zur Seite.

### Was war damals?

Wir alle wissen noch, daß in den damaligen Tagen nach der Nacht des 27. Februar 1933, in der die Katastrophe geschah, tagelange ganz Deutschland mit verhaltenem Atem an den Dingen teilnahm, die aus dem Reichstagsbrand resultierten. Die ganze preußische Polizei war in den Zustand höchster Alarmbereitschaft versetzt. Hilfspolizei wurde einberufen, damit für den Fall des geplanten bolschewistischen Aufstretes dem deutschen Volke ein genügender Schutz vor den moskowitzischen Mord- und Terrorbanden geboten war. Aus dem von der kurz vorher ins Leben gerufenen Geheimen Staatspolizei besetzten Karl-Liebknecht-Haus drang die Kunde von den Plänen der Kommunisten: Ermordung aller maßgeblichen im öffentlichen Leben stehenden Persönlichkeiten, Brandlegung in allen öffentlichen Gebäuden, Gerichten, Museen, Säulenhallen usw. und weitere Terror- und Aufruhrakte.

Nachdem die Berliner Feuerwehr unter Einfluß des Lebens ihrer Männer der größten Gefahr des Brandes Herr geworden und in dem überall schwelenden und qualmburchozogenen Wallot-Bau mit einigen ihrer Leute eingedrungen war, stellte man inmitten dichter Rauchschwaden und noch glimmender Postfester einen Mann, halb nackt, verängstigt, nur mit einer Sohle bekleidet: Marius van der Lubbe! Er führte einen ordnungsgemäßen holländischen Pass mit und deklarierete sich noch am gleichen Abend vor den Be-

**Erste Nationalsozialistische Grenzlandkundgebung**  
Heute: 15-17 Uhr: Bad. Staatstheater „Es brennt an der Grenze“. 20-22 Uhr: Bad. Staatstheater „Tanzveranstaltung“  
19,30-22 Uhr: Festhalle „Jugendkonzert der Singschule“.  
Morgen: 10 Uhr: Eröffnung der Landwirtschaftlichen Ausstellung. 15-17 Uhr: Bad. Staatstheater „Es brennt an der Grenze“  
20-22 Uhr: Bad. Staatstheater „Zigeunerbaron“. Näheres siehe Seite 9.



# Aufbau des neuen Deutschland

## Neugliederung des Reiches in 37 Gaue - Eine Rede des bayerischen Kultusministers Schemm

München, 20. Sept. Auf einer Mitglieder- versammlung der Bayreuther Ortsgruppe der NSDAP. machte der bayerische Kultusminister Schemm Ausführungen von großer Bedeutung.

Der „Völkische Beobachter“ teilt darüber in seinem Bericht aus Bayreuth u. a. folgendes mit: „Bei einer gestern im großen Saal der „Sonne“ stattgefundenen General- mitgliederversammlung der NSDAP., Orts- gruppe Bayreuth, sprach vor dem dicht ge- füllten Haus der Kultusminister und Gau- leiter Schemm in seiner Eigenschaft als Ortsgruppenführer zu der ihn begeistert be- grüßenden Menge. Dabei kamen drei Dinge zur Sprache, die weit über die Stadt Bay- reuth und ihren Umkreis von Bedeutung sind.

Als erstes ist zu nennen die Feststellung, daß nach dem Willen des Führers es künftig in Deutschland keine Länder, keine Landesgrenzen und keine Stammesgrenzen mehr geben soll, sondern daß die Einheit des Reiches in seiner staatlichen Gliederung 37 Gaue aus- machen werde, wodurch also den Städten, worin Gauleitungen ihren Sitz haben, also auch Bayreuth, künftig die Bedeutung von Re- gierungsstätten zukommen wird.“

Die zweite wichtige Feststellung, die der Minister machte, war die, daß Bayreuth mit der Inangriffnahme des bereits beschlossenen „Haus der deutschen Erziehung“ nicht nur einen in die Zukunft weisenden mo- numentalen Bau erhalten, sondern daß Bay- reuth infolge der für diesen Bau benö- tigten Arbeitskräfte völlig frei von Arbeits- losen sein werde.

Von besonderem Interesse war schließlich auch die Mitteilung, daß im Bayerischen Wald

zur Behebung der Arbeitslosigkeit und Not der dortigen Grenzbesohner eine Industrie geplant ist, indem aus Abfällen des Holzes aus dem waldrreichen Gebiet nach dem Ver- gins-Verfahren Spirit und Zucker für Futter- zwecke hergestellt werden sollen.

### Die Abreise der deutschen Delegation nach Genf

Berlin, 20. Sept. (Eigene Meldung.) Das Büro der deutschen Delegation für die Rätter- bundsverhandlungen fährt heute um 16.32 Uhr hier ab. Heute abend um 21 Uhr werden die De- legationsmitglieder, Ministerialdirektor Dr. Gaus, Ministerialdirektor Meyer, Vortra- gender Legationsrat Föckers und der Diri- gent der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Vortragender Rat Alshmann, abfahren. Außer- dem fahren mit diesem Zuge der Sekretär des Außenministers, Siegfried Prinz Waldes, und Ministerialrat Seel vom Reichsinnenmi- nisterium. Reichsaußenminister Freiherr von Neu- rath wird den Zug in Karlsruhe bestiegen.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, der am Samstag noch an den Eröffnungsveranstal- tungen für die Reichsautobahn in Frankfurt teil- nimmt, wird sich mit seiner Begleitung von dort am Sonntag früh nach Genf begeben.

### Unterredung Sauerweins mit dem Reichsminister Dr. Goebbels

Paris, 20. Sept. Unter der Überschrift: „Nach sieben Monaten Hiterre- gierung“ veröffentlicht der Sonderbericht- erstatter des „Paris-Soir“, Sauerwein, unter Copyright bei Sauerwein und dem „Pa- ris-Soir“ eine Unterredung mit dem Reichs-

minister für Volksaufklärung und Propa- ganda, Dr. Goebbels. Sauerwein leitet diese Unterredung mit einigen förmlichen Be- merkungen ein. Diefem ersten Interview wer- den weitere Unterredungen und Berichte über Deutschland folgen.

Man kann sagen — so beginnt Sauerwein —, daß, wenn in dem Triumpvirat sich in einer Kraft- anstrengung von zehn Jahren Deutschland erobert hat, Hitler die Seele und Göring die treibende Kraft ist, Dr. Joseph Goebbels das organisato- rische maßgebende Gehirn ist. Sauerwein schildert dann im einzelnen die Erscheinung des Ministers, den imponierenden Aufgabenbereich des von ihm geleiteten Ministeriums, für den der Ausdruck „Propaganda“ zu schwach sei und gibt dann die sehr lebendige Unterredung selbst wie- der.

Diese hochinteressante Unterredung bringen wir in unserer morgigen Ausgabe.

### Reichsstatthalter Robert Wagner Hohenzollern

Säckingen, 20. Sept. Reichsstatthalter No- bert Wagner unternahm heute eine größere Fahrt durch die Gemeinden des Hohenzollern, um sich persönlich von der Notlage der heimis- chen Industrie und der Bevölkerung zu un- terrichten und die besonderen Wünsche der ein- zelnen Gemeinden entgegenzunehmen.

Dabei wurde besonders die Notwendigkeit der Errichtung neuer und die Verbesserung alter Verkehrswege betont. Der Reichsstat- thalter dankte für den überaus herzlichen Em- pfang und versprach, soweit es möglich sei, die Vorschläge zu prüfen und diese einer glück- lichen Lösung entgegenzuführen. Die Weiter- fahrt erfolgte um 17 Uhr zurück nach St. Bla- sien.

amten der Polizei als Mitglied der holländischen Kommunistischen Partei.

Von der Lubbe hatte sich, wie die Ermittlun- gen dann ergaben, schon des öfteren in den vor- hergehenden Tagen in diesem Handwerk ver- sucht: Im Neuföhner Wohlfahrtsamt, im Ber- liner Stadtschloß und im Berliner Rathaus hatte er bereits Brandlegungsversuche un- ternommen. Vorher hatte er sich in der Umgebung Berlins als Landstreicher herumgetrieben.

Der Mann aber, der nicht genügend ver- brecherische Routine aufbrachte, sich rechtzeitig dem Zugriff der Polizei zu entziehen, ist nicht aus eigenem Antrieb in den Reichstag gegangen, um den gigantischen Bau ein Opfer der Flammen werden zu lassen: Lubbe war nur Werkzeug!

Diesem aber, die die geheimen Fäden in Händen hielten, verstanden es nach wie vor, im Verborgenen ihre verbrecherischen Pläne zu heben und den Bestand von Volk und Staat zu gefährden. Daß diese Pläne des politisch-mass- lichen Untermenschentums dann doch endgültig und für immer vereitelt wurden, ihre Vorha- ben restlos durchkreuzt und die rädelstührenden Gewewenkönige in sicherem staatlichen Gewahr- sam gebracht wurden, ist lediglich ein Verdienst des raschen, geschickten und ebenso unnaehsicht- lichen wie umfassenden Zutagens des neuen, von jungem revolutionärem Geiste erfüllten Staates.

### Massenaufmarsch der Zeugen

Ebenso, wie bereits gleich nach der Kata- strophe des Brandes selbst aus aller Welt die Sachverständigen nach Berlin geeilt waren, um an Ort und Stelle Untersuchungen vorzuneh- men, so werden auch zu der von der ganzen Welt mit fieberhafter Spannung erwarteter Verhandlung aus aller Herren Länder die Vertreter der Presse aller Staaten nach Leipzig zusammenströmen, um den Gang der Verhand- lungen zu verfolgen und der großen Weltöffent- lichkeit ein präzises Bild von ihren Eindrücken und der wahren Lage der Dinge zu vermitteln. Alle Stellen, die sich mit den Voruntersuchun- gen über die Brandstifteraffäre befaßten, haben Monate fieberhafter Arbeit hinter sich. 20000 RM. Belohnung waren für zweckdienliche An- gaben ausgesetzt, um den Behörden ihre schwere Arbeit zu erleichtern und jeden Einzelnen für positive Mitarbeit an der Aufgabe der Aufklä- rung dieses Verbrechens zu interessieren.

Da nur ein einziger Täter an Ort und Stelle aufgegriffen war, demgegenüber aber die riesige Menge von Brands- und Entzündungstoffen von diesem allein unmöglich in das Reichstags- gebäude transportiert worden sein konnte, stan- den die Behörden vor der Aufgabe, die Perso- nen zu ermitteln, die sich an der Herbeischaf- fung des Materials beteiligt hatten und somit auch in den Verdacht zu bringen waren, vorher in den Plan eingeweiht und bewußt und mit voller Absicht an seiner Verwirklichung mitge- wirkt zu haben. Diese Ermittlungen haben zur Feststellung einer stattlichen Anzahl von mut- maßlichen Mittätern geführt. Die gesamten Ergebnisse dieser in breiter Front vorgenom- menen umfangreichen Untersuchungen sind jetzt zusammengestellt worden. Aus ihnen wurde die Anklage erhoben, die in der Hauptverhand- lung die Vernehmung von nicht weniger als schätzungsweise 500 Zeugen mit sich bringen wird. Eine auch nur annähernde vorherige Festlegung der Zeugenanzahl ist unmöglich, da der Gang der Verhandlung evtl. noch weitere Tatsachen und Vorgänge klären wird, die wie- derum die Vernehmung neuer Zeugen zur Not- wendigkeit machen.

### Warnung an die Welt

Die Verhandlungen vor dem vierten Straf- senat des Leipziger Reichsgerichtes werden mehr sein als die gerichtsnotorische Festlegung eines historischen Vorganges. Sie werden auch mehr bringen als die gerechte Bestrafung der unter die Anklage des Hochverrats gestellten roten Brandstifter. Der Prozeß gegen die Brandstifter des Deutschen Reichstages wird weit über Deutschlands Grenzen hinaus zur eindringlichen Warnung an die ganze Welt, die Weltgefahr der kommunistischen Brand- stiftel in ihrer ganzen drohenden Größe und in dem Ausmaß ihrer hemmungslosen Brutal- tät zu erkennen.

### Anruf Dr. Ley zur Winterhilfe

Berlin, 20. Sept. Dr. Ley hat folgenden Anruf erlassen: „Wie bereits angekündigt, findet im Rahmen des großen Propaganda- selbzuges des Reichspropagandaministeriums gegen Hunger und Kälte ein Werbefeldzug der deutschen Arbeitsfront statt. Unter dem Motto: Wir gehen in die Betriebe! darf in diesen Wochen kein Betrieb Deutschlands unberührt bleiben. Ich selbst werde im Verein mit den Führern der Gesamtverbände der deutschen Arbeitsfront Tag für Tag unterwegs sein und erwarte, daß alle Dienststellen und Redner der deutschen Arbeitsfront das gleiche tun. Wir wollen dem arbeitenden Menschen im Betriebe die Hand drücken. Es muß wahr werden, in diesem Winter darf kein Volksgenosse hungern und frieren. Die früheren Machthaber führten das Wort Sozialismus auf den Lippen, wir wollen es in die Tat umsetzen. Vorwärts mit Hitler gegen Hunger und Kälte!“

## Generalrat der Wirtschaft tagt

(Fortsetzung von Seite 1)

### Hilfe für die Landwirtschaft

Weiter wird für die Landwirtschaft eine er- hebliche Lastentlastung vorgenommen, indem für sie die Umlaststeuer auf 1 Prozent festgelegt wird. Außerdem wird die landwirtschaftliche Grundvermögenssteuer ab 1. Oktober 1933 um einen Jahresbeitrag bis zu 100 Millionen RM. gesenkt.

Zur Förderung des Wohnungsbaues und zur weiteren Anregung des Baumarktes sind neue Steuerbefreiungen für neuerrichtete Kleinwohnungen und Eigenheime vorgese- hen. In der Arbeitsbeschaffung wird die Reichs- regierung auf energische Durchführung des bisherigen Programmes bedacht sein.

Ein Gegenstand besonderer Sorge ist endlich die Gestaltung des Kapitalmarktes, dessen Entwicklung die auf verschiedenen Gebieten der Wirtschaft eingetretene Besserung noch nicht widerspiegelt.

Der gemeinsame feste Wille der Reichsregie- rung und der Reichsbankleitung bietet die Ge- währ dafür, daß die Reichsbank von der Er- weiterung ihrer Bewegung- und Betätig- ungsfreiheit nur unter gewissenhaftester Be- rücksichtigung der Währungsgebrauch machen wird.

Die vorbereitenden Schritte zur Ergänzung des Bankgesetzes sind bereits eingeleitet.

Als unerläßliche Voraussetzung einer erfol- greichen Durchführung dieser Pläne sieht es die Reichsregierung an, das Lohn- und Preis- niveau in seinem Gesamtdurchschnitt zu er- halten. Das schließt jedoch eine Auflockerung des Lohn- und Preisgefüges in vereinzelten Fällen nicht aus.

Alle Maßnahmen sind auf der engen Schie- selgemeinschaft zwischen Landwirtschaft und übriger Wirtschaft aufgebaut.

Die Reichsregierung hat mit den Wirtschafts- plänen ein Werk geschaffen, das alle Mög- lichen einer wirtschaftlichen Belebung auszu- nutzen versucht. Sie ist sich bewußt, daß auch dieses Werk Menschenwerk ist und nicht voll- kommen sein kann.

Vor allem ist sie der Ueberzeugung, daß ohne die tatkräftige Mitwirkung aller Schichten der Bevölkerung das Werk nicht gelingen kann. Nur das Bewußtsein der großen wirtschaft- lichen Not wird uns die Kraft und die Beharr- lichkeit geben, die Voraussetzung für die Ueber- windung der heutigen Wirtschaftskrise sind. Ebenso wie die nationalsozialistische Bewegung, die in jahrelangem Kampf sehr oft ausbleibungs- erschied, dadurch gestiegt hat, daß jeder Einzelne an dem Gedanken am Endziele unverbrüchlich festgehalten hat, ebenso kann der wirtschaftliche Wiederaufstieg Deutschlands nur gelingen, wenn jeder Einzelne vom endgültigen Erfolg zu tiefst überzeugt ist und in diesem Gedanken die Hindernisse bekämpft, die sich auf dem Wege zum Endziele häufen.

Nach den Darlegungen des Reichswirtschafts- ministers gab Reichsfinanzminister Scherl in

dem Gemeindeforschungsgesetz und Dr. v. Krosigk noch nähere Erläuterungen zu Sachhalt über die Maßnahmen auf dem Kapitalmarkt.

An der anschließenden Diskussion beteiligten sich fast alle Mitglieder des Generalrates in sehr ergiebiger Weise. Die Verhandlungen wurden durch eine Mittagspause unterbro- chen.

### Der Kanzler erscheint im Nationalrat

Abends um 6.30 Uhr erschien Reichskanzler Adolf Hitler in der Sitzung des Generalrates und nahm sogleich das Wort zu längeren Aus- führungen über die Lage und die Aufgaben der Wirtschaft im nationalsozialistischen Staat.

Reichskanzler Adolf Hitler ging davon aus, daß die wirtschaftliche Entwicklung niemals von der politischen zu trennen ist. Die Macht ist immer die Wegbereiterin der Wirtschaft ge- wesen. In den verflochtenen acht Monaten ist ein starkes Postament geschaffen worden, auf dem die Wirtschaft stehen kann, und der Maß- nahmen gegeben worden, in den sie sich einfügen kann. Die Wirtschaft könne jetzt wieder auf lange Sicht disponieren, weil bei dieser Re- gierung nicht die Gefahr bestehe, daß sie morgen oder übermorgen nicht mehr da ist. Es sind zwei Millionen Menschen wieder in den Pro- duktionsprozeß eingegliedert worden.

Die Reichsregierung ist aber überzeugt, daß dieser Erfolg nur dann ein dauerhafter sein werde, wenn immer wieder gegen die Arbeitslosigkeit mit energiegelassen Angriffen und mit fanatischer Beharrlichkeit vorgegangen werde.

Wenn es gelingt, die saisonmäßige Rückwan- derung der Arbeitermassen im Herbst und Win- ter aufzuhalten, werde im nächsten Frühjahr ein neuer Generalanriff mit einem durchschlagenden Erfolg einsehen können. Um dies zu errei- chen, sind große und neue Maßnahmen erforder- lich. Nicht nur die Reichsregierung, sondern auch die Wirtschaft habe hierbei die Erziehungsarbeit zu leisten, auf die es in erster Linie ankomme. Es gilt vor allem, die Ideologie der Bedürfnis- losigkeit und der systematischen Einschränkung des Bedarfs, also den vom Kommunismus ausge- henden Primitivitätskult zu bekämpfen. Dieses bolschewistische Ideal der allmählichen Rückent- wicklung der Zivilisationsanprüche müsse unweiger- lich zur Zerstörung der Wirtschaft und des gan- zen Lebens führen. Diese Ideologie beruhe auf der Angst vor dem Nächsten, aus der Furcht, ir- gendwie hervorzutreten, und basiere auf einer niederträchtigen neidlichen Gesinnung. Diese Lehre von der Zurückentwicklung zur Primitivi- tät führe zu einem feigen, ängstlichen Nachge- ben und stelle daher eine ungeheure Gefahr für die Menschheit dar.

Das Entscheidende ist nicht, daß alle sich beschränken, sondern daß alle sich bemühen, vorwärts zu kommen und sich zu verbessern.

Die deutsche Wirtschaft kann nur bestehen unter einer ganz bestimmten Bedarfsgröße und unter einer ganz bestimmten Kulturforderung des deut- schen Volkes.

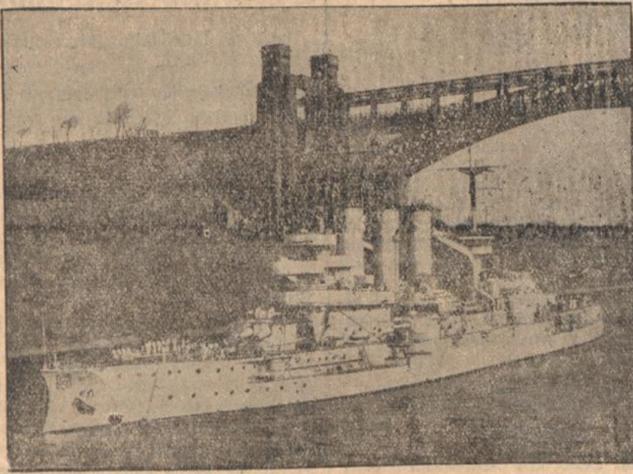
Der Reichskanzler ging dann im einzelnen auf die in dem vom Reichswirtschaftsminister vor- getragenen Wirtschaftsplan enthaltenen Maßnahmen ein, insbesondere auf die Umschuldungsaktion für die Gemeinden, die nun wieder zu gesunden Fi- nanzien und zu einem gelunden Eigenleben kom- men sollen, ferner auf die Erleichterungen, die für den Landwirt durch Steuerermäßigungen geschaf- fen werden, und auf die große Aktion für Haus- reparaturen, bei der mit verhältnismäßig gerin- gen Mitteln ein außerordentlich großer Nutzen erzielt und für den Winter neue Arbeitsmöglich- keiten in erheblichen Umfang sichergestellt werden. Das riesenhafte Straßenbauprojekt werde sich all- mählich auch auswirken.

Der Reichskanzler wandte sich sehr energisch gegen die professionellen Kritiker, die Kritik nur um der Kritik willen äßen und nicht zu sagen vermögen, wie man es besser machen könne. Für gute und brauchbare Ratsschläge sei die Regierung dankbar. Sie müsse sich aber eine Kritik verbitten, die alles der Kritik unterwerfe, nur nicht die eigene Kritik. Wenn die Regierung nach reiflicher Ueberlegung eine solche Maßnahme trete, muß alles hinter eine solche Maßnahme treten. Der Sinn des Gene- ralrates der Wirtschaft sei der, eine Gemein- schaft zu schaffen zwischen der Reichsregierung und den Männern, die in der praktischen Wirt- schaft stehen.

Die Reichsregierung könne zwar die frange Wirtschaft in eine gesunde Situation setzen, aber gesund werden müsse die Wirtschaft aus sich selbst heraus.

Der Kanzler schloß seine Ausführungen mit einem Bekenntnis zu den ewigen Qualitäten des deutschen Volkes. Aus neuen Fähigkeiten werden sich immer wieder neue Möglichkeiten für den Aufstieg auch der deutschen Wirtschaft ergeben.

Der Vorliegende des Reichstages der deut- schen Industrie, Dr. Krupp v. Bohlen, dankte im Namen des Generalrates dem Reichskanzler für das Vertrauen, das er den Männern der praktischen Wirtschaft durch die Berufung in den Generalrat zum Ausdruck gebracht habe und gelobte feierlich rückhaltlos und bedingungslos Unterstützung der Reichs- regierung in ihren überaus schwierigen Auf- gaben durch alle Zweige und Organisationen der Wirtschaft. Der unerklärliche Glaube des Reichskanzlers an die Zukunft unseres Volkes gebe auch den Männern der Wirtschaft den Mut und die Kraft, alles einzusetzen für den Wiederaufbau einer gelunden nationalen Wirtschaft in einem starken nationalen Staat unter nationalsozialistischer Führung.



80 Jahre Dampfschiff „Hessen“, lief vor 80 Jahren, am 18. September 1903 vom Stapel.

Aus dem Novemberlumpf

# Ein Genosse Knöpfkes

### Anlage gegen den Druckereibesitzer Preuß

• Berlin, 20. Sept. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Die Inhaber der Buch- und Kunstdruckerei J. S. Preuß, Dr. Radziejewski und Dr. Hans Webeding, sind jetzt von der Staatsanwaltschaft nach umfangreichen Ermittlungen wegen fortgesetzter aktiver Bestechung und fortgesetzten Betruges zum Nachteil der Afa und Funkdienst G. m. b. H. angeklagt worden. Nach dem Ergebnis der Ermittlungen haben Dr. Webeding und Dr. Radziejewski in den Jahren 1926 bis 1932 riesige Bestechungssummen an damals leitende Angestellte der Afa und an den in diesem Zusammenhang mitbeschuldigten und vor einigen Tagen durch Selbstmord ums Leben gekommenen ehemaligen Rundfunkdirektor Georg Knöpfke gezahlt. Dadurch erhielten sie von der Afa und der Funkdienst G. m. b. H. große Druckaufträge. Bei allem dachten sie jedoch nicht daran, diese Geschäftsunkosten zu opfern, sondern bemühten sich mit Erfolg, mehr als das Doppelte dieses Betrages auf andere Weise wieder zu verdienen. Das erreichten sie auch schließlich dadurch, daß Knöpfke und die betroffenen Angestellten der Afa der Druckerei Preuß für ihre Arbeiten Preise zubilligten, die weit über den bereits nach den höchsten Tariffähigen berechneten lagen. Bei der Afa waren es der Direktor Karl Rudolf Hecksel, der Propagandaleiter Albert Heinrich Dünemann und dessen rechte Hand Richard Strempel, die sich nach der Anlage von der Firma Preuß insgesamt

### 500 000 RM. Schmiergelder

zahlen ließen. Diesen wird fortgesetzte passive Bestechung und fortgesetzter Betrug in Tateinheit mit fortgesetzter Untreue zum Nachteil der Afa zur Last gelegt. Mitangeklagt ist weiter der Vertreter der Firma Preuß, Herbert Jennewein, durch den übrigens auch die Auszahlung der Bestechungsgelder erfolgte. Knöpfke erhielt nach dem Ergebnis der Ermittlungen insgesamt zweimal 100 000 RM. Bestechungsgelder und verschaffte dafür der Firma Preuß einen Druckauftrag für die von der Funkdienst G. m. b. H. herausgegebene Zeitschrift „Die Funkstunde“, der außer der üblichen Verdienstsprange weitere 1 600 000 RM. auf unrechtmäßige Weise einbrachte. Als treibende Kraft bei der Firma Preuß ist nach der Anlage die Ehefrau Radziejewskis anzusehen, ihr wird Anstiftung zum Betrugs, zur Untreue und zur aktiven Bestechung zur Last gelegt.

### Kurzstreckenspurt mit durchgeschnittenem Hals

#### Blutiger Zwischenfall vor einer Synagoge

• Emden, 20. Sept. In der ostfriesischen Stadt Weener dicht an der holländischen Grenze ereignete sich am Mittwoch ein blutiger Vorfall. Vor der Synagoge, in der sich viele Juden anlässlich eines Festes befanden, erschoss der jüdische Viehhändler Pinto den jüdischen Viehhändler de Jonge. De Jonge erhielt von hinten einen Herzschuß und war sofort tot. Pinto flüchtete und brachte sich wenig später mit einem Taschenmesser am Hals tödliche Verletzungen bei. Er schwang sich noch auf sein Fahrrad, brach dann aber nach etwa 20 Meter tot zusammen.

### Stinkbomben im Ramschladen

Worzhelm, 20. Sept. Gestern abend gegen sechs Uhr konnte man sehen, wie Leute fluchtartig das jüdische Geschäft Zibor Schwarz in der Bröhringer Gasse verließen und sich dabei

die Nase zubielen. Der Grund lag darin, daß von der Straße aus Stinkbomben in die Räume des Ramschladens geworfen worden waren.

### Zuchthausstrafen im Bottroper Kommunistenprozeß

Essen, 20. Sept. Mittwochnachmittag wurde im Bottroper Kommunistenmordprozeß folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagten Rubel und Siegfried Schloßarek werden wegen Totschlags in Tateinheit mit verschiedenen Waffenvergehen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 15 Jahren und zehn Jahren Ehrverlust, Rozielski wegen Beihilfe zu zehn Jahren Zuchthaus und Paul Schloßarek wegen Begünstigung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Bei Rubel, Siegfried und Paul Schloßarek wird die erlassene Untersuchungshaft voll angerechnet. Das Gericht konnte nicht zu der Ueberzeugung kommen, daß die Angeklagten die Tat mit Ueberlegung ausgeführt hatten und verneinte deshalb die Frage des Mordes.

### Dankschreiben Dr. Goebbels an die Afa

• Berlin, 20. Sept. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat Direktor Correll von der Afa in einem Schreiben gebeten, allen Mitwirkenden an dem Film „Hitlerjunge Quex“ seinen herzlichsten Dank und seine Anerkennung für diesen Film zu übermitteln. In dem Brief heißt es weiter, daß der Verlust, die nationalsozialistische Ideenwelt filmkünstlerisch zur Darstellung zu bringen, sobald das bei den ganz neuartigen Methoden überhaupt möglich sei, auf der ganzen Linie gelungen sei. Die Afa sowie alle an diesem Film Mitwirkenden hätten sich nicht nur um die Entwicklung der deutschen Filmkunst, sondern auch um die künstlerische Gestaltung nationalsozialistischer Ideengüter ein großes Verdienst erworben. In gemeinsamer Arbeit werde es gelingen, die deutsche Filmkunst auf eine Höhe zu heben, die, was ihr Gebiet anbelange, dem bewundernswerten stillichen und politischen Niveau, das das deutsche Volk durch die nationalsozialistische Erhebung erreicht habe, vollauf entspreche.



Zum Beginn des Reichstagsbrand-Prozesses.

Links: So sah das Innere des Reichstags nach dem Brande aus. Rechts: Der Hauptangeklagte, der holländische Kommunist Marinus van der Lubbe, der noch in der Nacht des Brandes verhaftet und ein Geständnis ablegte.

Am 21. September beginnt der in der ganzen Welt mit größter Spannung erwartete Prozeß gegen die Kommunisten, die am 27. Februar dieses Jahres den Reichstag in Brand steckten.

# Großgauner gefaßt

### Auf der Rückkehr von der „Sommerfrische“

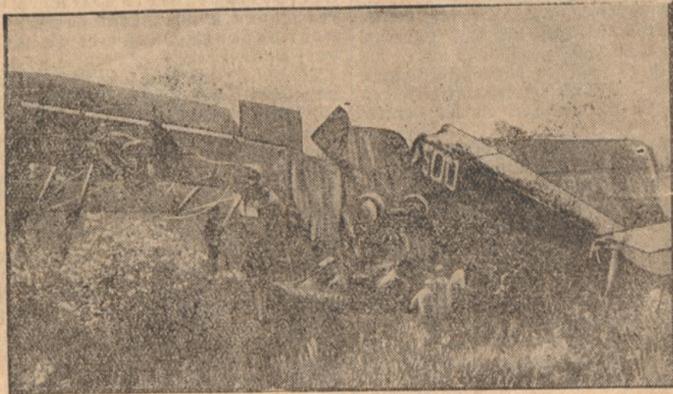
Berlin, 20. Sept. In der Nacht zum 18. August wurde bei einem großen Juweleneinbruch in Mannheim der gewerbsmäßige Einbrecher Erich Arnold auf frischer Tat gefaßt, während ein Komplize, dem 34-jährigen Einbrecher Franz Lehne, gelang, mit den geraubten Juwelen im Gesamtwerte von 50 000 RM. zu entfliehen. Den Fahndungen des Berliner Dejernats für Geldschrankeinbrüche ist es jetzt gelungen, den achtmal, darunter mit Zuchthaus, vorbestraften Franz Lehne am Schlesischen Bahnhof, als er aus seiner Sommerfrische Straußberg zurückkam, festzunehmen. Von dem gestohlenen Diebesgut wurde bei ihm zunächst nichts vorgefunden. Nach hartnäckigem Kennen legte Lehne ein Geständnis ab.

Im Anschluß hieran wurde eine zehntköpfige Fehlerbande festgenommen. Bei ihr handelt es sich hauptsächlich um eine Familie Schlesinger, Vater, Mutter, Sohn und Tochter. In den Wohnräumen dieser Gauner wurde nichts vorgefunden. Fast das gesamte Diebesgut fand man auf der Arbeitsstätte des Schlesinger, der als Konditor in einer großen Konditorei beschäftigt war, vor. Mit einem geringen Teil der Juwelen flüchtete zuvor der internationale Fehler Rappaport nach Rotterdam, der aber

gestern auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei in Rotterdam festgenommen werden konnte und nach Mannheim überführt werden wird. Bei den umfangreichen Durchsuchungen wurden außerdem noch Juwelen vorgefunden, die aus zwei Berliner und einem Leipziger Einbruch herrühren.

### Schreckenstat eines Schwermütigen

Nürtingen (Württ.), 20. Sept. Als der 34 Jahre alte Eisenbahnsekretär Heinrich Kösch, der seit langer Zeit nervenleidend ist und oft schon Selbstmordabsichten äußerte, am Dienstag nicht zum Dienst erschien, verständigte man die Polizei, die die Wohnung öffnete. Den Beamten bot sich dort ein grauenvoller Anblick. Frau Kösch lag auf einem Stuhl neben dem Bett des Kindes. Beide waren durch Schüsse in die Schläfe getötet worden. In einem anderen Zimmer fand man den Mann erschossen auf. Aus einem Abschiedsbrief, den der Täter hinterlassen hatte, war zu entnehmen, daß der Grund zu der grauenvollen Tat in dem schweren und offenbar unheilbaren Nervenleiden zu suchen ist. Seine Frau und sein Kind wollte er nicht im Elend zurücklassen.



Englisches Bombenflugzeug stürzt auf Autorennbahn. Die Trümmer des Bombenflugzeugs im Innenraum der Brookland-Autorennbahn. Bei dem Absturz, der kurz nach dem Start zu dem in England ausgetragenen Flugwettbewerb über 500 Meilen erfolgte, wurde der Pilot getötet und sein Begleiter schwer verletzt.

# Zuchthaus Oesterreich

### Polizei-„Aktionen“ in Wien - Der Bund Oberland aufgelöst - Duzende von Nationalsozialisten verhaftet - Das Banner steht

Wien, 20. Sept. (Eigene Meldung.) Dollfuß lebt in tauend Mengen. Seine Polizei kommt nicht zur Ruhe und steckt Tag und Nacht in den Stiefeln. Ueberall steht sich der Kleine bedrohlich, überall wohnt er Leute, die nach seinem bemerkenswerten Leben trachten. Der Streik der österreichischen Bergarbeiter scheint die gesamte Regierung der Dollfuß-Reaktion vollends in Ekstase gebracht zu haben.

Im ganzen Land Oesterreich setzten in den letzten Nächten wiederum großangelegte Aktionen ein, in denen die vereinigten Dollfußknechte in schamloser und brutaler Weise gegen deutsche Volksgenossen vorgingen. Mitten in

der Nacht umstellten Niesenangebote von Polizei und Heimwehr große Häuserblöcke, um nach „staatsfeindlichem“ Material zu fahnden, in 99 von hundert Fällen vollständig erfolglos.

Um die Blamage zu vertuschen, werden „amtliche Meldungen“ durchgegeben, in denen von großen Mengen beschlagnahmten Korrespondenzmaterials, geheimer Pläne (u.ä.) usw. gesprochen wird.

Besonders hatte man es auf den Bund „Oberland“, eine von der NSDAP völlig unabhängige Frontkämpferbewegung, abgesehen, der sich, nach Verlautbarung der Dollfußpolizei, in letzter Zeit besonders aktiv zugunsten der Nationalsozialisten betätigt haben soll. Die bisherigen Führer des Bundes, Höbarth, Stiegler und Dr. Wegus wurden ohne irgendwelchen sichhaltigen Grund verhaftet. Duzende von Nationalsozialisten folgten in derselben Nacht ihren Parteigenossen, die seit Monaten die Kerker überfüllen, ins Gefängnis.

Der Bund Oberland wurde aufgelöst, die Verkehrslokale geschlossen. Das alles geht natürlich nicht ohne Gummiknüppelattaden und Kolbenhiebe ab und trägt wesentlich dazu bei, die Liebe der Arbeiter zu ihrem Dollfuß ins Unermeßliche zu steigern. Die gesamte Bevölkerung befindet sich in einem dauernden Alarmzustand.

### In Johansdorf wird weiter gestreift!

Wie aus Leoben gemeldet wird, ist im steirischen Bergarbeiterstreik eine Wendung eingetreten. Die Regierung hatte bekanntlich schon erklärt, daß der Streik in Johansdorf beendet sei. Tatsächlich sind auch die Bergarbeiter vereinbarungsgemäß am Dienstag eingefahren, haben aber die Arbeit nicht aufgenommen. Um 14 Uhr war die Schicht beendet gewesen. Die Bergarbeiter sind aber nicht ausgefahren und auch das zweite Schichtdrittel, das um 14 Uhr hätte einfahren sollen, hat sich dem Streik angeschlossen.

# Ist Genf eine Gefahr?

Generalleutnant a. D. Miesch im Rundfunk

Berlin, 20. Sept. Generalleutnant a. D. v. Miesch hielt am Dienstag im Rundfunk einen Vortrag, in dem er die Frage aufwarf, ob Genf, das heißt, der Völkerbund und die Abrüstungskonferenz, eine Gefahr sei. Er führte u. a. aus: Der Völkerbund und die Abrüstungskonferenz haben vom ersten Tage ihres Bestehens an die Hände schützend über eine Aufrüstung unserer Umwelt gehalten, die alle Vorkriegsrüstungen tief in den Schatten stellt. Die sogenannte Abrüstungskonferenz hat sich als eine virtuose Ablenkungskonferenz glänzend bewährt. Aber durch diese taktische Ablenkung von der feierlich versprochenen Aufrüstung der Anderen werden wir Deutsche immer dringlicher hingelenkt darauf, daß uns jede praktische Gleichberechtigung und jede tatsächliche Sicherheit völlig fehlen.

**Deutschland besitzt die nationale Sicherheit, die der Artikel VIII der Völkerbundsatzung jedem Völkerbundsmitgliede zuspricht, nicht.**

Es besitzt auch die Gleichberechtigung praktisch nicht, welche die bekannte Fünfmächteformel vom 11. Dezember vorigen Jahres ausdrücklich gewährleistet hat. So klar und stark die Rechtslage ist, die sich für Deutschland daraus ergibt, stärker hat sich bisher die Rechtsbeugung erwiesen, die in Genf seit Jahr und Tag betrieben wird. Es lohnt schon lange nicht mehr, die Anzahl der böswilligen Rechtsverdrängungen und advocatorischen Winkelzüge aufzuzählen, die sich nur allzu oft ins Groteske verlieren.

Unter Aufsicht von Neußerungen französischer Staatsmänner und französischer Zeitungen stellte der Vortragende fest, daß die gerüstete Welt es gar nicht mehr für nötig halte, ihre einseitige Aufrüstung zu verschleiern. Er fuhr fort: Wir nehmen bebauernd zur Kenntnis, daß die hochgerüstete Welt eine allgemeine Rüstungsverminderung teils nicht will, teils nicht zu verwirklichen vermag. Wir sind damit am längst vorausgesehenen Ende des einen Weges angelangt, auf dem wir endlich zu der verwirklichten Gleichberechtigung und Sicherheit gelangen könnten.

Der andere Weg heißt Anpassung an die bedrohlichen Rüstungen unserer Umwelt im Rahmen der nötigen Notwehr. Die geplante Herbsttagung der Konferenz kann wählen, welchen Weg sie gehen will. Deutschland wird jedem Wege zustimmen, der seine Gleichberechtigung nicht antastet und seine Sicherheit wirksam anbahnt. Ich sage ausdrücklich nicht

„sicherstellen“, weil die Ueberlegenheit der nachbarlichen Rüstungen für unabsehbare Zeit bestehen bleibt, auch wenn wir Wehrfreiheit haben. Wir sind weder fähig noch gewillt, uns in das Wettrennen einzulassen, das jetzt unter den hochgerüsteten Mächten wieder einsetzt. Aber wir sind entschlossen, der vertragswidrigen Unsicherheit endlich ein Ende zu machen, zu der uns das frontophile Europa und seine gerüsteten Freunde verdammen wollen.

Die Gefahr, die von daher droht, wäre nicht vollständig geschilfert, wenn ich nicht auf die unerhöpliche farbige Menschenmasse hinweisen würde, die Frankreich in seine Aufrüstung einbezieht. Im Weltkrieg standen 900 000 farbige Franzosen der deutschen Westfront gegenüber. In Zukunft werden es Millionen sein.

So düster dieses Bild ist, das ich Ihnen entrollt habe, so hell darf unsere Zuversicht sein, wenn wir nicht irre daran werden, daß die internationale Garküche (ich wollte eigentlich sagen „Gistküche“) von Genf allenfalls ein Forum ist, wo man uns hören muß, aber kein Forum, das uns wehrfrei macht.

Für Deutschland ist ziemlich gleichgültig, wohin sich die diplomatische Akrobatik der Gerüsteten in Genf verlieren wird. Alles kommt vielmehr darauf an, daß wir an Sicherheit gewinnen.

Die Gefahr von Genf liegt nicht in der vermeintlichen Schuldfrage am Scheitern, mit der uns selbstverständlich die Konferenz gegebenenfalls zu bedrohen versuchen wird. Die Gefahr liegt einzig und allein in der tatsächlichen Rüstungslage, mit der die Umwelt, unter dem Schutze von Genf, unsere Existenz je länger, um so mehr bedroht. Es ist nicht Deutschlands Schuld, wenn es sich der Gefahr von Genf auf eine andere Weise erwehren muß, als ihm lieb wäre. Denn über der friedlichen deutschen Heerschau von Nürnberg schwebt die Lösung „Die Waffen nieder!“ Als aber Paul-Boncour gleichzeitig die phantastische Befestigung der französischen Magreze, die sogenannte „Zone des Todes“, befestigte, da war das eine französische Demonstration mit dem Motto: „Nieder mit der Abrüstung!“ Es kann nicht zweifelhaft sein, wo die „Zone des (kräftigeren) Lebens“ liegt. Also wird die Zukunft unser sein. Für Genf aber wird wahrscheinlich das Sprichlein passen:

**Wer Konferenzen traut,  
hat auf Sand gebaut.**

mühte unmöglich gemacht werden. Der Rat müsse sich für die Durchführung der Ratsbeschlüsse einsetzen und sich auch aus eigener Initiative um die Lage der Minderheiten kümmern. Auch der verdiente Vertreter der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien, Abg. Graebe, gab eine klare und eindeutige Darstellung über die Mängel der Minderheitenpolitik des Völkerbundes. Die Politik sei in ihr das Primäre, während das Recht in den Hintergrund trete. Ein Hauptübel sei die Verschleppung, so sei z. B. die große Beschwerde der ober-schlesischen Grundbesitzer, die vor 10 Jahren eingereicht wurde, noch nicht erledigt.

## Neue Sudetendeutsche Einheitsbestrebungen

Prag, 20. Sept. Die Notwendigkeit einer einheitlicheren Politik der Sudetendeutschen angesichts ihrer gefährlichen Lage hat die einzelnen sudetendeutschen Parteien zu neuerlichen Annäherungsversuchen veranlaßt. Im Prager Parlament selbst wird nicht über einen Zusammenschluß, sondern über eine vollständige Verschmelzung der nationalen Oppositionsparteien, nämlich der sudetendeutschen Nationalsozialisten, der Deutschen Nationalpartei des sudetendeutschen Landbundes, der Deutschen Gewerkepartei und sogar der Demokratischen Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft verhandelt. Die Parteien sollen sich vollständig auflösen und in einer neuen Gesamtpartei der „Sudetendeutschen Arbeitsgemeinschaft“ aufgehen. Auch die Sekretariate sollen verschmolzen werden. Die genannten Parteien haben für Dienstag ihre Leitungen nach Prag eingeladen. Gleichzeitig hat eine Vertretertagung sämtlicher nicht marxistischer sudetendeutscher Parteien einschließlich der Deutsch-Christlichsozialen und der Regierungspartei des „Bundes der Landwirte“ in Reichenberg beschlossen, am 15. Oktober die Zentrale des „Sudetendeutschen Volksrates“ in Reichenberg zu begründen.

## Erklärungen Dr. Saks

Berlin, 20. Sept. (Sig. Meldung.) Der Verteidiger des im Reichstagsbrandprozesse angeklagten kommunistischen Reichstagsabgeordneten Torgler, Rechtsanwalt Dr. Saks, der in London an den Sitzungen des Internationalen Untersuchungsausschusses teilgenommen hat, erklärte einem Mitarbeiter der „Deutschen Zeitung“, daß weder der Untersuchungsrichter, noch der Oberreichsanwalt, noch das Reichsgericht ihm beim mündlichen und schriftlichen Verlebe mit dem Angeklagten auch nur die geringsten Schwierigkeiten in den Weg gelegt hätten. Im Interesse seines Mandanten habe er für seine selbstverständliche Pflicht gehalten, das ganze zur Entlastung dienende Material herbeizuschaffen. Zu diesem Zweck habe er sich auch nach London begeben. Ueber den Reichstagsbrand selbst habe keiner der dort vernommenen Zeugen etwas aussagen können. Ihre Bekundungen erschöpften sich in Vermutungen und Kombinationen. Schriftliches Material sei ihm nicht übergeben oder auch nur gezeigt worden. Man habe ihm aber zugesagt, etwaiges schriftliches Material rechtzeitig zuzustellen.

# Um die sudetendeutsche Autonomie

Verhandlungen des Nationalitätentages

Bern, 20. Sept. (Sig. Meld.) Im Nationalitätentag erhaltete der Vertreter der Sudetendeutschen der Tschechei, Senator Sedinger ein Referat über die Frage der territorialen Selbstverwaltung der nationalen Minderheiten.

Er erklärte, daß die Selbstverwaltung zur Bewahrung des Eigenlebens der Volksgruppen in einem Staat, der verschiedene Volkskörper enthalte, unentbehrlich sei. Weitgehende Autonomiegewährung sei eine staatserkhaltende Maßnahme, da dadurch Reibungen vermieden werden könnten.

Der Redner führte weiter aus: Die Sudetendeutschen, die ein Viertel der Bevölkerung der Tschechei bilden und für mehr als 1/3 der Steuerlasten aufkommen, betrachten sich nicht als eine Minderheit, sondern als eine gleichberechtigte Volksgruppe.

Die Autonomiebestrebungen der Sudetendeutschen gehen schon auf das Jahr 1848 zurück. Fast 85 Prozent der Sudetendeutschen haben in ihrem Programm die Forderung nach Autonomie und zwar mit Regierungsteilnahme angeführt, die Autonomie sei das geistige Aufbauprinzip der Sudetendeutschen, und es wäre unrecht, dieses Prinzip als „staatsfeindlich“ anzusehen.

Weiter wurde heute die Tätigkeit des Völkerbundes auf dem Gebiete der Minderheiten behandelt. Der Vertreter der ungarischen Minderheit in Rumänien, Bacoagh, übte in seinem Referat an dem Verhalten des Völkerbundes scharfe Kritik und führte die unsichere rechtliche Situation der Minderheiten auf das Scheitern der Verträge, auf die Tatsache, daß die Verträge nicht ausgeführt werden, und auf die Unzugänglichkeit des dem Völkerbund anvertrauten Schlichters zurück.

**Der Völkerbund hätte schon längst die Staaten darauf aufmerksam machen müssen, daß sie diese Verträge nicht durchgeführt haben.**

# Baueröffnung der ersten Reichsautobahn

Der Führer wird den ersten Spatenstich tun

Berlin, 20. Sept. Am Samstag, den 23. September, wird in Frankfurt am Main die feierliche Baueröffnung der ersten Reichsautobahn vor sich gehen. Es werden ungefähr 700 Arbeiter einstellt. Die Zahl der in den nächsten Wochen Beschäftigten wird etwa 4000 betragen.

Das Programm ist wie folgt festgelegt: 7 Uhr vorm. Antreten der neu eingestellten Arbeiter beim Arbeitsamt Frankfurt am Main und Entlassung der Arbeiter aus der Obhut des Arbeitsamtes, anschließend Marsch zum Börsenplatz. 7.30 Uhr: Kundgebung auf dem Börsenplatz mit einer Ansprache des Reichsstatthalters Gauleiter Sprenger. 7.45 Uhr: Ansprache des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Loh. 8.30 Uhr: Abmarsch zur Arbeitsstätte. 10.15 Uhr: Eintreffen des Führers, Begrüßung durch Reichsstatthalter Sprenger. Der Generalinspektor meldet dann dem Führer die Arbeitsbereitschaft. Der Vorsitzende des Vorstandes der Reichsautobahn, Generaldirektor Dr. Dornmüller, übergibt dem Führer einen Spaten zur Baueröffnung. Der Führer hält eine Ansprache und gibt den Befehl zum Arbeitsbeginn. Sämtliche Angehörigen der Arbeiter sind zu dem Eröffnungsspatie eingeladen.

Wie von südbänder Stelle mitgeteilt wird, ist zu erwarten, daß im Laufe der nächsten sechs bis acht Wochen mit dem Bau der Autobahnstrecke München-Salzburg ebenfalls begonnen wird und daß im Laufe des Herbstes noch zwei weitere Strecken in Angriff genommen werden können, so daß im nächsten Frühjahr etwa 400 Kilometer Autobahnstrecke im Bau sind. Im nächsten Frühjahr würde dann noch eine größere Zahl in Bau genommen werden.

## Die amerikanischen Baumwollpflanzer fordern Inflation

Washington, 20. Sept. 200 Baumwollpflanzer überreichten dem Präsidenten Roosevelt in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Kongresses eine Erklärung, in der zur Erhöhung der Baumwollpreise der Erlaß entsprechender Bundesmaßnahmen gefordert wird. Ferner wird in dieser Erklärung die sofortige Fortsetzung der inzwischen geltenden Inflation verlangt, da man andernfalls zur Stilllegung aller Baumwollmühlen gezwungen sein werde.

Diese Erklärung ist insofern besonders beachtlich, als während der nächsten Kongresssitzung von Seiten der Landwirtschaft, der Hausbesitzer und Hypothekendarlehenbanken mit dem Ziele der Loswerdung ihrer Schuldenlasten die Forderung auf eine weitgehende Inflation zu erwarten sein wird.

## Ein offizielles Kommentar

Unter der Ueberschrift „Der Reichsnährstand“ übergibt Dr. Wolfgang Klaus, Regierungsrat im Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft der NSDAP. folgendes, sehr bemerkenswerte Kommentar:

Der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Darré hat vor der Presse in klaren Worten Sinn und Aufgabe des Reichsnährstandes und vor allem sein praktisches Wirksamwerden in der Getreidewirtschaft aufgezeigt. Durch Kabinettsbeschuß vom 12. September ist Reichsminister Darré ermächtigt worden, seine seit Jahren betriebenen Vorarbeiten zum Aufbau des Reichsnährstandes durch Gesetzesakt zum Abschluß zu bringen. Damit wird die organisatorische Leistung des Reichsbauernführers auf ständischem Gebiet und die besondere Lage der Landwirtschaft anerkannt, denn für alle anderen Gebiete des Volks- und Wirtschaftslebens bleiben die ständischen Fragen nach wie vor zurückgestellt.

Der Reichsnährstand, wie er jetzt auf gesetzlicher Grundlage vom Reichsbauernführer Darré nach der Idee unseres Führers Adolf Hitler hingestellt wird, ist erneut ein lebendiger Beweis für die gewaltige innere Kraft des Nationalsozialismus. Die Idee hat sich als der Stärkere erwiesen und die Materie in ihren Bann gezwungen. Die gesamte Ernährungswirtschaft wird vom liberalistisch-kapitalistischen Gewinnstreben befreit und ihrer eigentlichen Aufgabe wieder zugeführt. Vorerst wird in der Brotverforgungswirtschaft dem Spekulantentum, das dort in besonderem Maße sein Unwesen trieb, ein für allemal das Handwerk gelegt. Getreidebau, Getreidehandel, Mältereier, Mehlhandel usw. sind in Zukunft nicht Beschäftigungen, mit denen man in erster Linie Geld verdienen kann, sondern vor allem Dienst an der Ernährung des deutschen Volkes.

Allen liberalistischen Zweiflern und Mißmachern zum Trost wird gleichzeitig erreicht, was alle früheren Deklationen vergangener Systeme nicht schafften, nämlich der Bauer wird ein gerechter Preis für seine Arbeit erhalten. Der Bauer als das letzte Bollwerk bodenständiger Wirtschaft in Deutschland kann wieder in Ruhe seinen Acker bestellen; er weiß, daß er für seine Produkte auskömmliche Preise erhalten wird, die gleichzeitig auch für den Verbraucher tragbar sind.

Es ist vorbei mit dem Gerede der Liberalisten, der Nationalsozialismus tue nichts für die Landwirtschaft, denn die Getreidepreise ließe er immer mehr zurückgehen. Der Bauer weiß jetzt ganz genau, daß er für Roggen und Weizen in den einzelnen Monaten des Jahres gerechte Preise erhalten wird. Es ist nur zu selbstverständlich, daß mit der Sicherung der Getreideerzeugung dem Bauern gleichzeitig auch Pflichten auferlegt werden. Das ist echter Nationalsozialismus. Besonders manche liberalistisch-reaktionär geleiteten Großbetriebe des Ostens sollten sich dies gefaßt sein lassen und im eigenen Interesse alles tun, um das neue Preissystem für Brotgetreide schon im ersten Jahr zu einem vollen Erfolg zu machen. Die Großbetriebe als Großlieferanten von Brotkorn tragen nun einmal bei der Durchführung des Werks eine besondere Verantwortung. Sollten von dieser Seite irgendwelche Querhölzer, sei es durch Anbauvermehrung oder Manipulationen beim Getreideverkauf erfolgen, so sind wir allerdings auch davon überzeugt, daß unser Bauernführer Darré mit ihnen fertig werden wird.

Der Angriff des Kapitalismus, der besonders in den letzten Jahren darauf abzielte, auch den Bauern zum Unternehmer zu machen, der im Interesse eines möglichst großen Reinertrages jede Konjunkturchance auszunutzen hatte, kann als abgeklungen gelten. Der Bauer ist seiner eigentlichen Bestimmung wiedergegeben worden, in erblicher Verwurzelung seines Geschlechtes mit Grund und Boden sein Land zu bestellen, um dem Volk Brot zu geben und Gesundheit und Ration am Leben zu erhalten.

Der Besuch der Bauernführer wenige Tage vor der entscheidenden Kabinettsitzung bei unserem Führer Adolf Hitler auf dem Obersalzberg hat gezeigt, wie stark auch der Führer persönlich sich mit dem Bauern verbunden fühlt, und welchen Wert er darauf legt, daß Landwirtschaft und alle sich mit der Nahrungsmittelverforgung des deutschen Volkes befassenden Gewerbezweige im wahren Sinne des Wortes den Nährstand des Volkes bilden.

# Wilhelm Kogde-Kottenrodt

## Ein Kämpfer für deutsches Volkstum

„In der Kunst offenbart sich der Schöpferwille Gottes, der abgrundtiefe, Ewigkeiten umspannende, der drohende, mahnende, strahlende, tröstende, klärende, der lachende Wille Gottes. Die Kunst ist im Alten versunken, dem Neuen offen, dem Ewigen verhaftet. Sie hört gleichermaßen das Rauschen des Duells, Vergangenheit genannt, wie das Brausen der Gegenwart. Sie gebiert sich in immer neuen Formen und wirft doch keine geprägte ab. Das macht, sie ist so groß und weit, wie das Leben selber.“

Wer den großen Meister deutscher Dichtkunst persönlich kennt, dem wird das Eine brennend klar: In ihm ruhen die Wurzeln eines herrlichen Deutschtums. Voller Kraft, voller sittlicher Reinheit, in einem unergründlichen Glauben an die deutsche Volkseele begann er den Kampf um sie. Unseres Volkes Seele lag im Argen verstrickt, schielte unter Schutz und Mähe der vergangenen Jahre des Ungeistes, schenke erlöset zu sein unter den Auswüchsen einer erbärmlichen, arisierenden Kunstströmung. Da stand Wilhelm Kottenrodt wie ein Fels in dieser feindlichen Brandung. Sein Kampf um die deutsche Volkseele wurde immer heftiger, seine Sprache immer eindringlicher, der Inhalt seiner Werke vertiefter.

Es begann sich ein großer Leserkreis zu bilden, der sich kraft des Meisters Beweismung aufbaute gegen die Verbildung und geistige Fesselung auf allen Gebieten deutscher Kunst. Für ihn trifft vorbehaltlos das Wort zu, das eben erst unser Führer Adolf Hitler auf der Kulturtagung beim Reichsparteitag sprach: „Der von der Vorlesung anwesenden ist, die Seele eines Volkes der Mit-

welt zu enthüllen, der wird seine Sprache reden, auch wenn die Welt ihn nicht versteht oder verstehen will, wird lieber jede Not auf sich nehmen, als nur einmal dem Stern untreu zu werden, der ihn innerlich leitet.“

Wilhelm Kogde-Kottenrodt blieb sich und seinem Schaffen stets treu. Er ging seinen Weg, der ihm vom Schicksal gewiesen. Immer mehr betonte er das Heldenideal, formte er Führergestalten, „die Gottes Licht und Kraft im Herzen tragen und den Hren Weg und Ziel zeigen; der Führer kämpfend, liebend, leidend, siegend, fallend inmitten der Seinen; der Führer, dem der Schöpfer das Schicksal seines Volkes in die Hand gab, in dem sich Sehnsucht, Wissen und Kraft der Millionen ballt.“

Das Schaffensziel W. Kottenrodts heißt ganz schlicht:

„Ein Mann und ein Volk!“

Ob wir Martin Luther in „Die Wittenbergische Nachtigall“, Bernhard von Weimar in „Der Reiter Gottes“, Wolfram von Eschenbach in „Wolfram“, die hochgemuten Deutschritter in „Die Burg im Osten“, oder Wilhelm von Orant in „Wilhelmus von Nassau“ blutwarm und lebenswahr von unserem geistigen Auge aus des Meisters Werken erstehen lassen, immer kündet er uns dasselbe Ziel: Das Volk und in ihm seine Führer.

Noch in diesem Frühling sprach er einmal die Worte: „Die Mächte der nun versunkenen Zeit verstanden mich daraus nicht. Ich mußte aber den Weg gehen, den mein Schauen mich wies. Die Zukunft erfüllt mich, daß ich mitten im Aufbruch meines Volkes stehe.“

R. E.

# Gedanken zum Drama

Von Sigmund Graff, Referent im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda

So wahr es ist, daß alle Kunst aus der privaten Initiative und Potenz eines einzelnen entsteht und nur durch die Beobachtung und Gestaltung individueller Erlebnisse denkbar ist — so wahr ist es auch, daß die private Kunst, die private Dichtung, das private Drama als solche auf sehr lange Zeit hinaus (wenn nicht für immer) unumgänglich geordnet sind. Was nicht mich und dich, was nicht irgendwelche alle angeht, hat auch in der Kunst seine Berechtigung verloren. Das Nur-Private ist belanglos und lächerlich geworden, seitdem Weltkrieg und Nachkrieg auch dem letzten Klaxemacht haben, daß er als einzelner nur existiert durch die Gemeinschaft.

Den eigentlichen Wert eines Dramas und seine Wirkung bestimmt heute nicht mehr nur das artistische Können, sondern mindestens ebenso stark die allgemeine Gültigkeit, die überpersönliche Idee.

Dies auszusprechen, heißt keineswegs gering von der „Form“ denken. Kunst ohne Idee ist nichts. Ohne Form weniger als nichts.

Das erste Gebotnis ist: sich ergreifen lassen von einem Stoff, so wie eigentlich jeder Mensch davon ergreifen möchte. Das zweite und größte Gebotnis heißt: Anknüpfen. Der Anfang liegt immer im Schluß. Ein Kunstwerk muß von seinem Ende, seinem abschließenden Totaleindruck her gedacht, gefühlt, gefasst und erlebt werden. Nur wenn die Welt fertig ist in uns, bevor wir sie bauen, fligt Teil an Teil sich organisch zusammen, schließt fügenlos sich der „Ring“.

Ein Drama will wirken. Das ist sein jundamentaler Zweck. Es will gedrückt, gefühlt, aufgenommen und genossen werden — und zwar von allen. Eine „exklusiv“ Kunst gibt es so wenig, wie es eine exklusive Natur gibt, eine Natur für „Begnadete“. Darum stimmt etwas nicht in einem Kunstwerk, das zu seinem sogenannten Verständnis besonderer umständlicher Voraussetzungen bzw. eines besonders erlesenen Publikums bedarf. Wenn ich ein Stück schreibe, so schreibe ich dieses Stück für jedes mögliche Publikum. In Berlin W und R und O. In Hamburg, in München, in Tüft und in Bielefeld. Eine Komödie ist faul, wenn der Feuerwehmann in der Seitenkulisse nicht wenigstens einmal herab auf den Boden muß. Und ein Trauerspiel ist traurig, wenn es dem Herrn Geheimrat in der Loge nicht an irgendeiner Stelle genau so an die Nieren geht wie der Minna mit ihrem Sonntagsoldaten auf der Galerie oder der verwitweten Frau Bäckermeister in der 11. bis 15. Parterretreibe...

Einen Gerichtsvollzieher zum Heulen zu bringen und einen Komiker zum Lachen: das ist — je nachdem — mein Wille, wenn ich Stücke schreibe. Das ist ein sehr äußerlich-geschäftsmäßige. Es ist aber eine durchaus ernsthafte Sache. Es ist das primitivste Wesen der dramatisch-theatralischen Kunst.

Ein Stoff und ein Stück wird immer dann den größten Wert und die tiefste Wirkung haben, wenn das Stück und der Stoff „alle“ angeht, d. h. irgendwie in Beziehung zum „Gansen“ steht. Dazu bedarf es keineswegs großer Staatsaktionen weder in modernen noch in historischen Gewande. Entscheidend ist allein der Blick und das

Gefühl für das „Ganze“. Jener Blick und jenes Gefühl, die im Ausschritt die Totalität und im Kleinen das Große zeigen oder wenigstens ahnen lassen. Das Große kann in der Kunst überhaupt nur durch das Kleine, das Erhabene überhaupt nur durch das Einfache dargestellt und ausgedrückt werden, denn es tritt darin erst in Erscheinung. In einem Drama um Friedrich den Großen wirkt nicht dieser historische Friedrich groß, sondern das — „Kritische“, in dem er sich äußert. Es kann unter Bauern, Bürgern und Soldaten spielen und mehr von diesem „Kritischen“ enthalten, als wenn die Szenerie andauernd den Schlosspark von Sanssouci zeigt. Und wenn man ein „Volk“ auf die Bühne bringen will, so genügen dafür vollkommen fünf bis sechs Menschen. Es kommt eben nicht auf die Zahl an, sondern auf den gei-

# An mein Vaterland

Von Ludwig Finkh

Konrad Krey wurde am 27. April 1828 zu Randau in der Rheinpfalz geboren. Er studierte die Rechte zu Heidelberg, wurde mit 20 Jahren wegen Teilnahme am badisch-pfälzischen Aufstand 1848 zum Tode verurteilt, floh in die Schweiz und fand 1850 in Amerika eine neue Heimat. Er wirkte erst in Newyork als Advokat bis 1854 und wurde dann in Sheboygan, Wisconsin, zum Staatsanwalt gewählt. Im Bürgerkrieg foht er für sein neues Vaterland in vielen Schlachten und wurde Brigadegeneral. 1888 wurde er zum obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten zugelassen. Er starb am 9. März 1897, 69-jährig, zu Milwaukee.

Er war ein Dichter. Schon 1846 hatte er ein Gedichtbuch — „Dornen und Rosen in den Vogesen“ — veröffentlicht, 1848 erschienen sein „Gesangbuch“. 1875 gab er Gedichte „Aus Wisconsin“ heraus.

Unsterblich hat ihn sein Gedicht „An mein Vaterland“ gemacht, das man das Lied der Auslandsdeutschen nennen könnte, und das wert wäre, in allen Schulen gefannt zu werden.

Konrad Krey's Wunsch im letzten Vers ist heute in Erfüllung gegangen, weil einige unter „Jenen, die zu Hause blieben“, ihr Vaterland so liebten wie er, der Ausgewanderte.

Der deutsche Flüchtling von 1848, der nordamerikanische Freiheitskämpfer und General, der hohe Jurist und Auslandsdeutsche, der fern vom Vaterland starb, soll unvergessen bleiben.

Sein Lied heißt:

Kein Baum gehörte mir von deinen Wäldern,  
Mein war kein Palm aus deinen Roggenfeldern,  
Und schußlos hast du mich hinausgetrieben,  
Weil ich in meiner Jugend nicht verstand,  
Dich weniger und mehr mich selbst zu lieben,  
Und dennoch lieb ich dich, mein Vaterland!

trag-symbolischen Gehalt im Hintergrund. Nicht auf die historische Einzelperson, sondern auf die Ausstrahlung ihres Wesens und ihrer Idee. Wer das „Kritische“ und das „Völkische“ beartigen hat, braucht nicht nach Stoffen zu suchen. Es steht überall darin: in allen Zeiten und in allen Gewändern. Man muß es nur kennen. Und freilich auch — können. Das neue Drama verlangt beides. Die Köpfer, die zugleich Befehrer sind, haben das Wort.

Man soll sich nicht einbilden, daß man mit „Technik“ allein etwas machen kann, wozu man nicht die seelische Bereitschaft, die innere Berufung besitzt.

„Erfülltheit“ ist alles. Nur wer selbst ergriffen ist, wird auch andere ergreifen. Nur wer erfüllt ist, kann ausgleichen. Nur was „Gestalt“ angenommen hat, kann gestaltet werden.

Was man mit einem Drama sagen will, darf man nicht aussprechen. Es muß sich selbst aussprechen, muß leichsam ohne Wissen und Absicht der handelnden Personen zum Ausdruck kommen. Die falsche Tendenz wird von der Bühne verflücht, die echte entsteht im Zuschauertraum. (Der „Deutschen Bühne“ entnommen.)

# Film vom Reichsparteitag

In den Herzen der Teilnehmer am Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg ist das Erlebnis unvergänglich. Millionen, die nicht dabei sein konnten, wollen sich die herrlichen Bilder auch einprägen. Dazu hat die Reichspropagandaleitung einen Film drehen lassen. Unter der Leitung des Ga. Oberregierungsrat Raether haben 50 Filmleute alle hervorragenden Geheißnisse der großen Zusammenkunft in Bild und Ton festgehalten. Nur das Beste und Interessanteste wurde an vielen Stellen, wo man Filmamateurirme errichtet hatte, in viel unbedachteten Szenen erfasst, auch die Handkamera hat inmitten der Massen gearbeitet. Das ganze wurde zu einem laudenden, abendfüllenden Tonbildstreifen verarbeitet. Die bis jetzt vorliegenden Bilder übertreffen alle Erwartungen.

Wir sehen und hören den Führer auf den verschiedenen Tagungen, erleben die Auf- und Vorbeimärsche und nehmen Teil an allen Ereignissen, die auch den Zubehörsgelebten am Lauffreier die Herzen höher schlagen liehen. Der Film zählt mit zu den größten filmischen Erlebnissen und jeder Nationalsozialist und guter Deutsche soll die Gelegenheit nicht verläumen, wenigstens durch das Lichtbild am Ehrentag des Nationalsozialismus dabei gewesen zu sein.

Die Filmwochenhauen bringen nur kurze Ausszüge. Der offizielle

Reichsparteitagfilm kommt ausschließlich nur durch die Landesfilmstelle Südwest der NSDAP, Frankfurt a. M., Bürgerstr. 9-11, in unserem Bezirk an Volkstheaterbesitzer und Ortsgruppen der NSDAP zum Verleih. Schnellste Anfrage ist notwendig, damit Vorzüge für reibungslosen Verleih getroffen werden kann.

Es wird erwartet, daß kein nationaler Deutscher den Film verläumt.

die schlichte und einfache Art der Erzählung, die nichts weiter sein will, als ein ungeschminkter Tatsachenbericht und ihre ganze Spannung und ihre außerordentliche Wirkung nur aus der Fülle des tatsächlich Erlebten schöpft. Demgegenüber zum Zwecke der Besprechung Einzelheiten herauszugreifen, würde nur eine Schmälerung des Genusses für den Lesenden bedeuten, es möge daher der Hinweis genügen, daß die Schilderung der Pionierarbeit in der Einsamkeit der Urwälder Kanadas, der Kampf der kanadischen Nordwestpolizei gegen das hier noch allenthalber blühende Verbrechertum und nicht zuletzt die Darstellung des täglich bedeutamer werdenden Rassenproblems: Weiher Mann, Indianer, Halbblut in diesem Buche einen außerordentlich packenden Ausdruck gefunden haben. Die beigelegten Illustrationen nach Postellzeichnungen des Verfassers sind dabei eine sehr dankenswerte Zugabe.

R. G.

# Karl B. Verthold: Kunst, Handwerk, Volk.

Armanen-Verlag, Leipzig 1933. Preis RM. 1.20.

Diese Schrift des Leiters der Frankfurter Kunstgewerbeschule ist eine erfreuliche Wegmarke in Richtung der beginnenden Selbstbestimmung. Muhte man sich vor Jahren noch beglückwünschen, wenn man einen gebildeten Menschen fand, der nicht lächelte über den Glauben an ureigenste Ausdrucksformen der einzelnen Völker, so wird man die Tatsache, daß sich heute bereits vielerorts Stimmen erheben, die diesen Urbesitz des Volkstums als für uns verpflichtend erklären, fast als kleines Wunder ansehen. Wir empfehlen dieses kleine, aber grundlegende Werk allen denen, die an der schicksalhaften Entwicklung eines volksverbundenen deutschen Handwerks und Kunsthandwerks, einer echten deutschen Kunst materiell oder ideell Anteil nehmen, wir empfehlen es vor allem jenen, denen es gut tun wird, zu erfahren, in welchem Maße der wahre, richtig erkannte Nationalsozialismus den deutschen Menschen verpflichtet.

# Joachim Seegert: Die dritte Heimat

Berlin 1933, Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Preis kart. RM. 2.80.

Aus diesem von Gouverneur z. D. Dr. Schnee bedorworteten Buche klingt uns das Hohelied von der Liebe des deutschen Kolonisten zur geborenen eigenen Scholle, über der Deutschlands Farben im Winde flattern, entgegen. Aber wir hören die Melodie dieses Liebes zu Mollakkorden erklingen: die da sprechen sind nicht mehr die tatenfrohen Afrikaner, denen die fremde Erde zur zweiten Heimat geworden ist! Wohl, die Menschen sind geblieben, aber ihre Gesichter sind gezeichnet von der Hand des furchtbaren Schicksals, das ihnen ihre geliebte zweite Heimat brutal entziffen hat, das sie hinausfließt in die Wildnis auf die Suche nach einer neuen, dritten Heimat. Nach einer dritten Heimat allerdings — und das ist das Schlimmste — die zunächst einmal nichts mehr mit dem geliebten Mutterland gemein haben darf! Und das ist es, was uns dieses Buch so teuer macht: die immer wieder ausgesprochene Sehnsucht nach jenem Flecken Erde, über dem stolz und unwehrt die Fahnen der alten Heimat wehen. Und zum zweiten: die Bereitschaft zum persönlichen Einsatz für unser Volk und seinen Lebensraum. W. G.

# Badischer Kriegerbund-Kalender 1934

Verlag des Bad. Kriegerbundes, Druck und Verlag von J. T. Reiff in Karlsruhe. Preis 50 Pf.

Der von Oberstleutnant a. D. Friedrich Holt in Gemeinschaft mit Rektor Fris Wilkendorf zusammengestellte Jahrgang 1934 des badischen Soldatenkalenders ist loben erlöbigen. Er zeichnet sich in der Kalenderflut wiederum durch einen ganz auf Baden abgestimmten wertvollen Inhalt aus. So steht diesmal eine auf tief eindringendem Quellenstudium beruhende Abhandlung von Prof. Oskar Herrigel über die Kämpfe und Leiden der badischen Truppen im Feldzug gegen Rußland 1812 im Mittelpunkt. Einleitend widmet Kirchenrat Ernst Fischer den Gefallenen ein ehrendes Gedächtnis. Eine Reihe von badischen Geschichten, z. B. „Der Bahnenjunker“ von Friedrich Roth, „Hilflosigkeit deutscher Kriegsgefangener“ von H. Doldt, die Helden der Talsforts und des Alts, berühren die neuere Zeit. Aus den 70er Jahren sind persönliche Erinnerungen von Heinrich Bierordt und G. Graf neben einer stilvollen Erzählung von Urban Greif besonders hervorzuheben. Stille belebenden Inhalts „Luftfahrt der Heimat“ von Major a. D. von Laer, „Leber Erdbeben“ von Prof. Dr. A. Göhringer, „Goldwäscherei am Rhein“ von Prof. D. Herrigel und über Familienforschung von H. Jacob, sind volkstümlich geschrieben. Humorige Anekdoten von Karl Förger und J. P. Hebel vertreten die „alte alte Zeit“, und Fris Wilkendorf weist in einer scharf umrissenen Charakteristik „Unser Badenland in der Dichtung“ auf die im Kalender zu Wort kommenden Heimat- und Vaterlandsdichter hin. H. Burte, U. Greif, A. Förger, F. Roth, H. Bierordt erfreuen uns mit ihren erbebenden Dichtungen. Neu ist eine Notendruckgabe, das Lonslied „Auf Feldwache“ von Paul Martin. Mit einer Würdigung Horst Welsels, des Helden der neuen Front, schließt die in die Zukunft führenden Jahresblätter. Beigegen ist ein von R. Heim neugeordnetes Verzeichnis der Organisation des Reichskriegerbundes „Koffhäuser“, Landesverband Baden. In seinem neuen Gewande und durch die holschnittartige Bestilderung von Kunstmaler Karl Dehler, Seldersberg, ist der Badische Kriegerbund-Kalender 1934 ein vaterländisches Familienbuch von bleibendem Wert, dem wir die weiteste Verbreitung wünschen.



Bei roten und weihen Abenteuern in Kanada von Armin D. Huber. Verlag von Strecker und Schröder in Stuttgart. Mit 8 Bildern und einer Kartenfisse. Preis RM. 3.75.

Dieses neue Buch des Verfassers der kanadischen Erlebnisse „Auf wilden Pfaden im neuen Kanada“ wird gewiß um seiner ebenso ungeschminkten wie packenden Darstellung willen seinen begeisterten Leserkreis finden. Denn was hier im Gegenlag zu der großen Abenteuerliteratur der landläufigen Art so wohlwiegend wirkt, ist



# Turnen und Sport

## 1. NS.-Flugtag in Rastatt

Zum 1. nationalsozialistischen Flugtag in Rastatt hatten sich die städtischen und staatlichen Vertreter sowie die Ortsgruppenleiter der NSDAP in den Versäulen, begrüßt von den Jungfliegern Rastatts, eingefunden. Jede und leer war bis vor wenigen Wochen diese Stätte, so führte der Dgrul. des DV. Pa. Scholtz aus, an der heute neues Leben, neues Wollen, nationalsozialistischer Geist und Energie blühen. Nach Begrüßung der SA, SS, HJ, und Stahlhelm, sowie Fliegergruppe, spendete Herr Scholtz der Familie Werner-Krampe für kostengeldlose Ueberlassung der Versäulen, Herrn Bürgermeister Dr. Fees, sowie den Spendern von Geld und Material, Dankesworte. Den feierlichen Akt der Flaggenheiligung beendete die neugebildete SS-Kapelle mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Alsdann ergriff Herr Landrat Tritscheler das Wort und führte u. a. aus: Als die Freunde von Poincaré, Clemenceau und wie sie alle hießen, sich Gedanken machten, wie sie Deutschland erniedrigen könnten, war es auch eine ihrer Sorgen die

lands Größe und Zukunft. Ihr Opferdop schien im letzten Jahrzehnt vergebens gewesen zu sein. Aber der nationalsozialistische Geist ist in den Schützengräben geboren, aus dem inneren Erleben jener furchtbaren Stunden. Niemand wird uns verwehren können, das zu tun, was zu unserer Sicherheit nötig ist, um so das Andenken an unsere Toten zu ehren. In diesem Sinne senken wir die Fahnen und geloben: Nie werden wir Euch vergessen, denn Ihr seit gestorben, damit Deutschland und wir leben. Das Lied vom guten Kameraden erklang, Völlerschiffe erdröhnten.

Zur Gegenwart zurückkehrend betonte der Redner, daß der heutige Tag ein Freundtag der jungen Ortsgruppe des DV. sei, und begrüßte die Vertreter des Staatsministeriums Herrn Landrat Tritscheler, den Vertreter der Stadt Rastatt, Herrn Bürgermeister Dr. Fees, die Behörden, den Vertreter für Leibbesübung, sowie die Landesgruppenführer im DV. Gantzer und Jagstob. Heute gilt es dem vollendeten Werk die Taufe zu geben, und zu geloben, mit eisernem Willen der Selbsterhaltung an dem Ziele weiter zu arbeiten, das heißen soll:

### Freiheit für die deutsche Luftfahrt!

Im Auftrage des Staatsministeriums übermittelte alsdann Herr Landrat Tritscheler Grüße und Glückwünsche verbunden mit der Bitte, den besonderen Dank des Herrn Ministerpräsidenten Köhler, für in kurzer Zeit geleistete Arbeit abzugeben. Der Redner wies auf den historischen Boden des Rastatter Schlosses hin; getreu dem Vorbild des Markgrafen Ludwig, dem Türkenbewinger, wollen wir kämpfen, um frei zu sein. Bürgermeister Dr. Fees hielt die Taufrede für das im Schloßvorhof aufgestellte neue Segelflugzeug der Rastatter Ortsgruppe, auf den Namen „Türkenlöwis“ als Erinnerung für dessen Verdienste an Stadt und Vaterland.

Die Taufe selbst nahm Frau Bürgermeister Dr. Fees vor, während Völlerschiffe erklangen. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied klang der Weiheakt aus.

### Nachmittags auf den Waldenauwiesen

herrschte ein buntes Leben. In großer Zahl waren die Zuschauer erschienen, um die Flugzeugleistungen zu bewundern, und sich für die Segelfliegerei zu interessieren. Die Passagierflugzeuge waren fast den ganzen Nachmittag über besetzt. Ab halb 4 Uhr wurden erfolgreiche Flugleistungen des Kunstfliegers Meining-Karlsruhe gezeigt, die reiflose Bewunderung und großen Beifall fanden. Autohochschlepp-Start, Motorflugzeugstart wurden während beachtet. Inzwischen erfolgten die ersten Starts der Kleinluftballone. Für den Abflug sorgte besonders die Jugend, wollte doch jedes am erfolgreichsten aus dem Wettbewerb hervorgehen. Während die Motorflieger immer noch mit Rundflügen beschäftigt waren,

wurde „Türkenlöwis“ in mehrmaligem Gleitflug gezeigt.

Zusammenfassend kann die Rastatter Fliegergruppe einen vollen Erfolg des ersten Werbepages buchen, der dazu angetan sein dürfte, neue Anhänger zu werben und zu weiteren Taten zu veranlassen.

## Deutsche Sportflieger in Frankreich

Auf Veranlassung des Aeroclubs von Frankreich flogen zwei deutsche Sportflugzeuge über Reims nach Paris, um an einer internationalen Flugveranstaltung teilzunehmen. Unter den deutschen Teilnehmern befindet sich der Vizepräsident des Deutschen Luftsportverbandes und des Aeroclubs von Deutschland, Gerd von Hoepfner sowie der bekannte deutsche Sportflieger Fritz Siebel und einer unserer ältesten Privat-Touristflieger, Dr. Schien, der das zweite Flugzeug führt. Sein Begleiter ist Dr. Stadler.

Die Flugveranstaltung steht ein Programm von etwa acht Tagen vor und wird so enden, daß die deutschen Teilnehmer noch zum internationalen Flugturnier nach Köln zurückkehren werden.

## Motorpost:

### Die ersten Meldungen für Mannheim

Zu dem am 1. Oktober d. J. auf den Rennwiesen zu Mannheim stattfindenden Motorrennen laufen aus allen Teilen Deutschlands bereits die Meldungen ein. Die besten Grasbahn-Spezialisten, wie Bertram (Berlin), Fleischmann (München), Binkler (München), Gigaenbach (München), Weidenmann (Hannover), Busse, Flettner usw. haben bereits ihre Meldung abgegeben. Auch die Seitenwagen-Rennen mit den Fahrern Höpner (München), Mörtz (München), Seppenhauer (München), Dautl (München), Braun (Karlsruhe) usw. weisen eine fabelhaft gute Besetzung auf. Da es sich bei den genannten Fahrern ausnahmslos um die besten Anstöße Deutschlands handelt, ist mit einem Sport zu rechnen, der kaum überboten werden kann. Der starke Meldungsstrom aus den verschiedenen Motorrennen bedingt, daß noch weitere Rennen speziell für die Motorrennen eingeschoben werden müssen. Da die Eintrittspreise wiederum sehr volkstümlich gehalten sind, wird die Rennwiese in Mannheim am 1. Oktober d. J. einen Massenbesuch aufweisen.

## Sieger vom NS.-Sporttag kehren heim

Der Mannschaft des Polizeisportvereins Waldshut, der sich korporativ dem NS.-Sportverband angeschlossen hat, gelang es, in Karlsruhe in dem ausgeschriebenen Fünfkampf G, an dem sich 38 Spezialmannschaften beteiligten, als 1. Sieger hervorzugehen.

Gleichzeitig gelang es ihr, von allen 11 Fünfkämpfen, an denen sich über 2000 aktive Kämpfer beteiligten, die höchste Punktzahl von Baden zu erreichen.

Zum Beweise der Verbundenheit und aufrichtigen Freude über den errungenen Sieg ließen es sich die Vertreter der einzelnen politischen Organisationen und die des Staates sowie Polizei und SA nicht nehmen, die tapferen Kämpfer bei ihrer Ankunft in Waldshut würdig zu empfangen. Nach einem geschlossenen Aufmarsch durch die Stadt fand vor dem Rathaus eine schlichte Ehrung durch Sturmbannführer Dr. Brugger und Reichsredner Jungbluth statt, die nach Abhängen des Horst-Wessel-Liedes ihren Abschluß fand.

Polizei-Oberleutnant Fischer überreichte der siegenden Mannschaft zum Zeichen der Anerkennung die silberne Ehrennadel des Polizei-Sportvereins.

## Sportfest an der Saar

15 000 Zuschauer hatte der Besuch der deutschen Leichtathletik-Nationalmannschaft und weiterer bekannter deutscher Athleten am Dienstag in Saarbrücken angelockt. Die Kämpfe brachten durchwegs ausgezeichnete Leistungen. Besonders hervorzuheben sind der Sieg des Pfälzers Hornberger im 100-Meter-Lauf über Hendrix und Schein, der 5000-Meter-Sieg Springs über Schilgen in 15:28 Minuten und der neue große Erfolg Dr. Pehlers im 1000-Meter-Lauf, in dem er den deutschen Meister König in 2:30,8 Min. und unsere beiden Pariser Vertreter Kaufmann und Paul um 1,6 Sek. hinter sich ließ.

## Seimgebißt!

Das Nichtantreten von Wegner und Welscher beim Leichtathletik-Länderkampf in Paris hat allgemein Erstaunen geweckt. Ueber die Gründe wird jetzt folgendes bekannt: Der Frankfurter Welscher hat wegen einer in Turin erlittenen Verletzung nicht antreten können, Wegner dagegen wurde wegen un-disziplinierten Verhaltens gemahregelt und schon am Samstag wieder nach Deutschland zurückgeschickt.

## Tragen von Abzeichen in Schulen

Das Tragen des Reichsportabzeichens und des Reichsjugend-Abzeichens, die beide durch den Deutschen Reichsausschuss für Leibbesübungen verliehen wurden, ist nach einer neuerlichen Erklärung des preussischen Ministeriums in den Schulen wieder gestattet. Diese beiden Abzeichen für ausgezeichnete leichtathletische oder turnerische Leistungen fielen bisher mit unter die in Schulen verbotenen Vereinsabzeichen.

Haben Sie den

**NS-Sport**

schon gelesen?

Verlangen Sie ihn sofort von Ihrem Zeitungshändler.

alten Befestigungen von Rastatt zu vernichten. In ihrem engen Horizont konnten sie die Neuherlichkeiten niederreißen, nicht aber den Geist, den Willen zur Gleichberechtigung. Ich übergebe die Werte der Öffentlichkeit und ihrer Bestimmung. Ihr Jungflieger, an Euch liegt es, an dem aufzubauen, wozu der Grundstein gelegt ist, um in echtem Kameradschaftsgeist die Freiheit zu erkämpfen. Mit einem 3-fachen Sieg Heil auf den Reichspräsident und den Volkstanzler schloß die Ansprache.

Unter Vorantritt der SS-Kapelle erfolgte um 11 Uhr der Aufmarsch aller Formationen nach dem festlich beflaggten Ehrenhof des Schlosses.

### Leitenehrung und Flugzeugtaufe

Die Weibestunde begann mit dem Choral „Wir treten zum Beten“ gespielt von der SS-Kapelle. Wiederrum ergriff Pa. Scholtz zunächst das Wort, während ein Segelflugzeug über dem dicht gefüllten Schloßhof, in bester Sonne erstrahlte. Herr Scholtz gedachte der toten Flieger des Weltkrieges, die ihr Leben hingaben in unbeirrbarem Glauben an Deutsch-

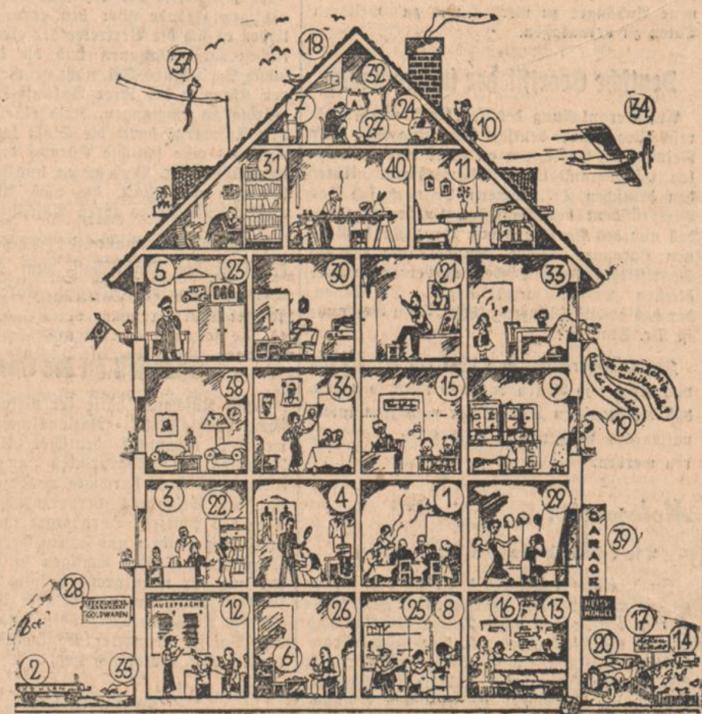


## Sport im Bild



Der Sport als Band des Friedens. Sievert-Deutschland (links) und Noel-Frankreich begrüßen sich im Stadion von Colombes.

# Das Ergebnis unseres Preisausschreibens



## 40 Kleinanzeigen suchen ihren Verfasser

Wir haben bestimmt diesmal unseren Lesern eine große Freude bereitet, denn aus vielen Zuschriften wird uns bestätigt, daß Jung und Alt mit Feuereifer an die Lösung dieser originellen Preisfrage herangingen. Daß die Lösung, nicht wie es vielleicht den Anschein hat, so leicht war, bewies die verhältnismäßig kleine Zahl der richtigen Lösungen, die im Gegensatz zu den nach tausenden zählenden Eingängen, steht. Nicht nur in Baden, weit darüber hinaus, hat unser Preisausschreiben das Interesse unserer Leser gefunden. So haben wir Lösungen aus Württemberg, Bayern und Hessen vorliegen. Auch mit netten Versen und Gedichten, von denen wir einige anschließend veröffentlichen, wurden wir bedacht. Was wohl am meisten Kopfschmerzen bereitete und die besten Siegesaussichten schwinden ließ, war die Heißmangelstube, die Schreibstube und die Stenotypistin, die gar zu leicht verwechselt wurden. Aber allen denjenigen, die heute keinen Preis erhielten, verträsten wir auf das nächste Preisausschreiben, bei dem Fortuna sich sicherlich eines anderen besinnt. Wir haben unseren Lesern mit diesem Preisausschreiben erneut den Beweis erbracht, wie schon aus der überaus großen Anzahl der Einsendungen zu ersehen ist, daß heute die Klein-Anzeige eine bedeutende Rolle spielt, die aber erst dann richtig zum Ausdruck kommt, wenn sie dort angewandt wird, bezw. in der Zeitung inseriert wird in der auch die Voraussetzungen für Erfolg gegeben sind, in der größten Zeitung Badens dem „Führer“. Die heute aktuellste am meist gelesene Zeitung ganz Badens. Also darum prägen sie sich ein **Klein-Anzeigen gehören in den „Führer“** hinein

Heil Hitler!  
Führer-Verlag GmbH., Anzeigen-Abteilung

### Die Klein-Anzeige

So ist es leicht, das Richtige zu finden,  
Wenn es so schön hier in der Zeitung steht.  
Wie aber mühte man sich lange schinden,  
Wenn man so „ohne“ auf die Suche geht.  
Ganz zwecklos, Unsinn, wär ja das Beginnen,  
So ohne Zeitung irgend ein Verkauf.  
Hat man 'nen Wunsch, nicht mehr lang besinnen,  
Man gibt die Kleinanzeige rasch im „Führer“ auf.  
So leicht wie diese Lösung war gewesen,  
So find' die Kleinanzeige ihren Mann.  
In jedem Haus wird heute sie gelesen,  
Man kauft, verzicht, bezieht, verliebt sich dann.  
W. Schwarz, Karlsruhe-Ruppurr, Dammershofstr. 15

Um das Neueste täglich zu erfahren,  
Auch gut kaufen um zu sparen,  
Was zu verkaufen mit gutem Erfolg,  
Im „Führer“, Anzeigenteil findest was du gewollt  
Ein guter Berater ist „Er“ stets gewesen  
Darum kauft du als Deutscher nur den „Führer“ lesen.  
Emile Hardung, Durlach, Dammstraße 9

Der Führer macht so schöne Sache  
Er loht eem rote uff de Krääs.  
Er bringt ee Haus, — es is zum Lache —  
Drinn, draan unn drum sinn verzig [40] Krääs.  
Do hot merr jetzt sein große Kummer,  
For jeden Krääs braucht man ee Nummer  
Ich hab's probiert unn alles gfunne,  
Poffentlich hoch ich die 100 Mark gewunne.  
Walter Staud, Bruchsal, Salinenstr. 5 (St. Grünwald, Pfalz)

Herr Meyer ist recht aufgeregt  
den ganzen lieben Tag  
und wenn man nach der Ursach' fragt  
heißt's: „Lach doch da wer mag.  
Mein Laden geht so schlecht  
wie kaum zu einer Zeit  
und drüben bei Herrn Brecht  
steht alles dick voll Leut.  
Ich hab' genau die selben Preise  
und auch die Ware ist nur gut  
nun sag mir mal auf welche Weise  
man so die Kundschafft locken tut.“  
„Mein lieber Mann“ sagt da Herr Bährer  
„diese Sach versteh' ich leicht,  
Brecht inseriert halt stets im Führer,  
durch's Inserat hat er's erreicht.“  
Alfred Reich, Kirchbach 1. B.

1. Preis RM. 100.-, Berthold Engelhorn, Karlsruhe, Eisenlohrstr. 26, IV.
2. Preis RM. 50.-, Frau Frida Veil, Lahr-Dinglingen, Wilhelmstr. 9.
3. Preis RM. 30.-, Wilhelm Nagel, Karlsruhe, Liebensteinstr. 3, III.
4. Preis RM. 20.-, Joh. Mondorf, Karlsruhe, Soffenstr. 38.

- |  |   |   |   |   |
|--|---|---|---|---|
| 5. Preis RM. 10.-, Ludw. Sint, Baden-Baden, Meisnerstr. 40                 | 11. Preis RM. 10.-, Ida Winddiefel, Rendsen, Hauptstr. 82                   | 12. Preis RM. 10.-, Wlth. Kirchgier, Karlsruhe, Herrenstr. 8                | 13. Preis RM. 10.-, Frau Olga Bader, Raderri, Baden-Baden, Stefanienstr. 48 | 14. Preis RM. 10.-, Frau Olga, Weibstr. 8                                   |
| 6. Preis RM. 10.-, Jul. Wab, Karlsruhe, Rloferstr. 42 2.                   | 15. Preis RM. 10.-, Frau Olga Bader, Raderri, Baden-Baden, Stefanienstr. 48 | 16. Preis RM. 10.-, Erika Müller, Karlsruhe, Dammershofstr. 22              | 17. Preis RM. 10.-, Irma Vogt, Karlsruhe, Stefanienstr. 40                  | 18. Preis RM. 10.-, Otto Nagel, Karlsruhe, Wolfersdörferstr. 4              |
| 7. Preis RM. 10.-, Frau Olga Bader, Raderri, Baden-Baden, Stefanienstr. 48 | 19. Preis RM. 10.-, Frau Olga Bader, Raderri, Baden-Baden, Stefanienstr. 48 | 20. Preis RM. 10.-, Frau Olga Bader, Raderri, Baden-Baden, Stefanienstr. 48 | 21. Preis RM. 10.-, Frau Olga Bader, Raderri, Baden-Baden, Stefanienstr. 48 | 22. Preis RM. 10.-, Frau Olga Bader, Raderri, Baden-Baden, Stefanienstr. 48 |

#### Quittscheine über drei Klein-Anzeigen

15. Gerla Kuppinger, Karlsruhe, Poststr. 50
16. Wlth. Kraus, Karlsruhe, Südböndstr. 19
17. Fritz Jentner, Rindheim, Hauptstr. 2
18. Franz Keller, A. St. Schöenberg
19. Schwelger Silberbach, Karlsruhe, Landesstraßenklinik
20. Berth. Böhler, Karlsruhe, Rloferstr. 223
21. Johann Rieger, Karlsruhe, Emil-Gög-Str. 15
22. Fr. Wänke, Antelingen, Hauptstr. 116
23. Hof. Wärtle, Baden-Baden, Meisnerstr. 7
24. Irma Büngert, Karlsruhe, Weindrennerstr. 42
25. Jentner, Rindheim, Hauptstr. 2
26. Del. Fisch, Worsheim, Doree-Springerstr. 6
27. Wlth. Reich, Karlsruhe, Ruppurrerstr. 67
28. Ferd. Hoffmann, Karlsruhe, Dambelstr. 20
29. Oerm. Gerner, Stadigartenkaffee, Festplatz 7
30. Hl. Weberer, „Widder Mann“, Karlsruhe, Kaiserstr. 45
31. Volmann, Karlsruhe, Rloferstr. 57
32. Schwelger, Baden-Baden, Stefanienstr. 73
33. Gretel Galt, Baden-Baden, Friedrichstr. 2
34. Karl Fied, Durlach, Schulstr. 4
35. Walter Rieger, Otterdweier, Lindemweg 204
36. Paul Rogeth, Bühl-Dorf b. Offenburg, Adolf-Hitler-Str. 58
37. Fr. Weber, Bad Geroldsbau, Geroldsbauerstr. 109

#### Quittscheine für je zwei Klein-Anzeigen

38. A. Holz, Karlsruhe, Treibschstr. 8
39. D. Röder, Durlach, Fichtenstr. 1
40. E. Fischer, Karlsruhe, Kriegsstr. 228
41. Otto Rieger, Offenburg, Rheinstr. 26
42. Gerb. Meber, Mühlengheim, D. Weiten
43. Alfred Burkhard, Mühlengheim, D. Weiten
44. Orel Gauchert, Karlsruhe, Fichtenstr. 32
45. Wilhelmine Grundel, Karlsruhe, Soffenstr. 115 2.
46. Wlth. Eichelhard, Namböhl, 65
47. Hed. Frick, Schönbühl, Balg (Bad.)
48. Otto Humminger, Karlsruhe, Alnapfstr. 17
49. D. Petri, Weibstr. 8 2.
50. Paul Weitzel, Karlsruhe, Edelshelmstr. 6 2.
51. Herm. Dühr, Karlsruhe, Kaiserstr. 106
52. Weinel, Baden-Baden, Fremersbergstr. 48
53. Maria Benzinger, Gedbarbühl, 46 2.
54. Jernand Biehnberger, Rantenbad, (Menzel)
55. Friedr. Bahl, Saarbrücken 1, Gärtnerstr. 58
56. Martin Kuhnbecker, Eschenstr. 2
57. V. Morell, Rastatt, Schurzstr. 13
58. Jakob Schmitt, H.A.D., Hornsgründe, (Schwarzwald)
59. Julius Greb, Karlsruhe, Bunsenstr. 8

61. Fritz Roe, Baden-Baden, Stefanienstr. 13
62. Friedr. Geib, Allenheim, D. Offenburg
63. D. Braur, Durlach-Rue, Hauptstr. 126
64. G. Rote, Durlach, Durrbachstr. 17
65. Renden Volberer, Karlsruhe, Redarstr. 14
66. Wiesel Hoffmann, Offenburg, Rheinstr. 15
67. Karl Kallenbach, Rast, Stammerhof 2
68. Georg Kraus, Rastatt, Langenbrückstr. 11
69. Otto Kraus, Durlach, Hauptstr. 43
70. Anneliese Ring, Schwilgen, Schillerstr. 3
71. Jakob Klette Jr., Kalsmühl, Post-Wald
72. Alfred Zimmermann, Oberkirch, Haag 20
73. Walter Eckert, Offenburg, Franz Stummstr. 3
74. Friedel Otto, Hammersweier b. Offenburg
75. Gretel Weiber, Rastatt, Wehlischen 92
76. Fr. R. Karl, Baden-Baden, Marktplatzstr. 7
77. Robert Frick, Bühlertal, Hauptstr. 16
78. Werner Steinbach, Karlsruhe, Kaiserstr. 217
79. Albert Heimgmann, Hohenwetterbach, Garten 736
80. Heinrich Hund, Karlsruhe, Kaiser-allee 126
81. Hans Gaur, Durlach, Palmenstr. 13
82. Hans Weill, Ina, Karlsruhe, Georg-Friedrichstr. 16
83. Alfe Weinspach, Durlach, Rindheimstr. 23
84. Karl Kaiser, Durlach, Baden-Baden
85. Anton Gull, Baden-Baden, Rindheimstr. 1
86. Karl Bierling, Oerndorf, Schöhlstr. 16
87. Karl Rieger, Rastatt, Hornberg, (Schwarzwaldbahn)
88. Gust. Bruchmüller, Rastatt, Rastatt
89. Fr. E. Walter, Stuttgart, Hornbergstr. 11 2.
90. Otto Gurck, Baden-Baden, Rheinstr. 29
91. Anneliese Schlims, Bühl, Schwannstr. 16
92. Rud. Wadler, Wollmsburg, Alte Rindheimstr. 1
93. Kurt Schmitt, Baden-Baden, Hburg 20
94. G. Wachs, Bühlertal, Hauptstr. 16
95. Fr. St. Stummüller, Durlach, Rindheimstr. 149
96. Erika Stanelle, Eisenlohrstr. 37
97. Fr. Maria Th. Feil, Büllingen, Rindheimstr. 15
98. Rudw. Hornung, Karlsruhe, Schurzstr. 6a
99. Heinz Dietz, Karlsruhe, Poststr. 29
100. Wlf. Schmitt, Rastatt, Grün 21.

Die Preise gehen den Gewinnern in den nächsten Tagen zu.

# Helft der Grenzmark!

Kauft die Erzeugnisse der heimischen Landwirtschaft!



## „Der Bauer im Grenzland Baden“

Zur Eröffnung der Ausstellung auf dem Schmiederplatz in Karlsruhe

Karlsruhe. Die Landwirtschaftliche Ausstellung „Der Bauer im Grenzland“ geht mit Riesenschritten ihrer Vollendung entgegen. Tag und Nacht wird mit Hochdruck gearbeitet, um bis zur Eröffnung alles fertig zu stellen. Tutzende von Arbeitern, Handwerkern, Gärtnern, Leuten des freiwilligen Arbeitsdienstes und Aussteller arbeiten zusammen. Man erkennt heute den Schmiederplatz nicht wieder. Ungehobene Schwierigkeiten waren zu überwinden. Der Leiter der Ausstellung, Landwirtschaftsrat Pg. Dr. Heil hat mit seinen Mitarbeitern die ganze Ausstellung in wenigen Tagen buchstäblich aus dem Nichts geschaffen.

Wenn man heute den Platz vom Eingang an der Ecke Karl-Mathystraße her betritt, leuchten schon schöne Rasenflächen mit prachtvollen farbigen Blumenbeeten entgegen. Bäume und Sträucher täuschen eine Parkanlage vor. Dahinter stehen schon die Zelte bereit zur Aufnahme der auszustellenden Erzeugnisse; der freiwillige Arbeitsdienst hat die Zeltbauten in vorbildlicher Zusammenarbeit in wenigen Stunden hingestellt. Es dürfte in der Geschichte des Messwesens einzig dastehen, daß für die Errichtung einer Ausstellung von solchen Ausmaßen so wenig vorhanden war und daß in kurzer Zeit ein solches Unternehmen aus dem Boden gestampft wurde. Jeder andere wäre an einer solchen Aufgabe verzweifelt; es blieb nationalsozialistischer Tatkraft vorbehalten, sie in Angriff zu nehmen und erfolgreich durchzuführen.

Die Vorbereitungen sind soweit vorgeschritten, daß die Unterbringung der einzelnen Abteilungen dieser vielseitigen Ausstellung bereits feststeht. Betreten wir zunächst

### das Hauptzelt,

in dem rechts und links neben dem Eingang der Obstbau ausstellt. In der Mitte befindet sich eine große Halle von badischen Obstsorten, die verkaufsfertig in Kisten verpackt sind. Auswärtigen

Besuchern wird hier sinnfällig vor Augen gestellt, welche unerlöschlichen Reichtum an edelsten Obstsorten das Gartenland Baden hervorbringt.

In der nächsten Ecke ist der Gemüsebau ausgestellt; es wird den Besuchern gezeigt, daß in Baden genug Gemüse gebaut wird, um die ausländische Einfuhr überflüssig erscheinen zu lassen.

Es folgt die Ausstellung des Siedlungs- und des landwirtschaftlichen Bauwesens.

In der nächsten Ecke haben das Kali-Syndikat und in der folgenden das Stickstoff-Syndikat ausgestellt. Die ganze Stirnseite des Riesenzeltens nimmt die große Abteilung des badischen Genossenschaftswesens ein mit ihren einzelnen Unterabteilungen Verband badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften, Zentralgenossenschaft, Landwirtschaftsbank, badischer Molkereiverband und Eierverwertung. Ein großes Relief mit aufleuchtenden kleinen Birnen stellt die Lagerhäuser der Zentralgenossenschaft dar. Man geht weiter zur Schau des Vereins badischer Pflanzengärtner, die deutlich vor Augen führt, welchen hohen Stand die badischen Pflanzengärtner erreicht haben. Alle Arten von Getreide, Hackfrüchten und Handelspflanzen sind vertreten. Es handelt sich durchweg um bodenständige Erzeugnisse, die den klimatischen und anderen Bedingungen aufs Beste angepaßt sind, was sich von anderen Zuchten nicht immer sagen läßt.

Der scharfe Konkurrenzkampf mit den außerbadischen Züchtern sporn unsere heimischen zu immer höheren Leistungen an. Weiter zeigt die Saatgutausstellung Nahtakt die Erzeugnisse ihrer Arbeit und gewährt trotz des karglichen Brandes des Verfalls- und Lehrgutes einen guten Einblick in die wertvolle Arbeit der Saatgutausstellung der badischen Bauernkammer.

Es schließt sich die Ausstellung des Gartenbaus an, die die täglichen Bedarfsartikel der Hausfrau, wie sie frisch vom Acker und Garten in die Küche kommen, zeigt. Weiter sehen wir auf langen Tischen die wunderbaren Schnitt-

blumen, wie sie unsere Gärtnereien und Blumengeschäfte in so großer Mannigfaltigkeit zeigen.

Auf der anderen Seite des Zeltes gibt Zahlen-Material des statistischen Landesamtes sehr interessante Aufschlüsse über die landwirtschaftlichen Bedingungen der badischen Grenzmark. Die Wasser- und Straßenbaudirektion bringt anschauliche Darstellungen der Meliorationen und der Wasserversorgung des Landes. Es folgen die landwirtschaftlichen Versicherungen genossenschaftlicher Art. In der nächsten Ecke geben die badischen Züchter Aufklärung über den hohen Stand der badischen Bienenzucht durch die Ausstellung von Bienenzüchtern und Honigsorten. Das Institut für Bienenzucht an der Universität Freiburg hat zu dieser Sonderschau wesentlich beigetragen. Die Landeswetterwarte gibt über die Beziehungen zwischen wissenschaftlicher Wetterforschung und Bauernarbeit Aufschluß. Weiter werden Meliorationen gezeigt, die gerade jetzt im Zeichen der Arbeitsbeschaffung von größter Bedeutung sind.

Gehen wir um die Ecke, dann sehen wir den großen Stand der neuorganisierten badischen Bauernschaft, der Einheitsorganisation aller badischen Bauern. Die Entwicklung der „Organisation der Bauernschaft“ wird in klarer Weise dargestellt. Weiter wenden wir uns der interessantesten Fischereiausstellung zu, die von Regierungsrat Dr. Koch im badischen Innenministerium zusammengestellt wurde und über die wir an anderer Stelle bereits berichtet haben. Es schließt sich die Ausstellung des tierhygienischen Instituts der Universität Freiburg an, weiterhin die Tierzucht-Abteilung des

### Das Programm von heute und morgen

Donnerstag: 15 bis 17 Uhr: Jugendvorstellung von „Es brennt an der Grenze“ im Badischen Staatstheater, Eintrittspreis 0,40 bis 2,80 M.

20 bis 22 Uhr: im Badischen Staatstheater Tanzveranstaltung der Tanzgruppe des Badischen Staatstheaters unter Leitung der neuen Ballettmutter Valeria Kratina, Eintrittspreis 0,60 bis 2,80 Mark.

19.30 bis 22 Uhr: im Großen Festhallsaal Jugendkonzert der Singhülle an der Badischen Hochschule für Musik, Leitung Gustav Eytorn, Eintrittspreis 0,30 RM., für Hitlerjugend 0,20 RM.

Freitag: 10 Uhr: Ort: Schmiederplatz: Eröffnung der Landwirtschaftlichen Ausstellung durch den Herrn Reichsstatthalter Robert Wagner.

Die Landwirtschaftliche Ausstellung findet vom 22. bis 26. September 1933 auf dem Schmiederplatz statt, unter dem von Herrn Reichsstatthalter Robert Wagner genehmigten Motto: „Der Bauer im Grenzland Baden“.

Kaninchen- und Geflügelausstellung befindet sich im Kaffee Nowack, Eitlinger Straße.

Veranstalter: Badische Bauernkammer und Finanz- und Wirtschaftsministerium. Einzelticket: 25 Pfg.

Die Eintrittskarte für die Grenzlandwerbmesse berechtigt zum Eintritt.

### Rundgebung der NS. Kommunalpolitiker

Am 22. bis 26. September 1933 findet im Rahmen des Gantages am Samstag, den 23. d. M., eine Rundgebung der Kommunalpolitiker der Partei statt.

Sämtliche Kommunalpolitiker, insbesondere Kreisleiter, Kreisreferenten, Bürgermeister, Gemeinderäte, Fraktionsvorsitzende usw. haben an dieser Tagung teilzunehmen. Die Tagung findet statt im kleinen Festhallsaal beim Stadtgarten. Beginn vormittags Punkt 11.30 Uhr, Ende 18 Uhr.

### Tagesordnung:

1. Ansprache des Herrn Pg. Minister Flaumer.
2. Nationalsozialistische Kommunalpolitik seit Machtergreifung. Pg. Ministerialreferent H. Schindler.
3. Kommunalpolitische Tagesfragen. Pg. Dr. Viktor Mainzner.
4. Die Arbeitsbeschaffung. Pg. Bürgermeister a. D. Dr. Ed. Jaffe.

Es wird vollständiges Erscheinen sämtlicher in Frage kommenden Parteigenossen erwartet. Heil Hitler!

Gau Baden — Hauptabteilung III Kommunalpolitiker  
gez.: Schindler.

## An sämtliche Landwirte Badens!

Am Freitagvormittag wird in Karlsruhe um 10 Uhr durch den Herrn Reichsstatthalter die Landwirtschaftliche Ausstellung „Der Bauer im Grenzland Baden“ feierlich eröffnet. Wir laden hiermit alle Landwirte zu dieser Eröffnung ein und bitten um zahlreiches Erscheinen. Diejenigen Parteigenossen, die zu den großen politischen Kundgebungen am Samstag und Sonntag nach Karlsruhe kommen, bitten wir, schon einen Tag früher zur Besichtigung der Ausstellung und zur Teilnahme an den Bauernkundgebungen am Samstag zu fahren. Die Landwirtschaftliche Ausstellung soll für einige Tage der Sammelplatz für alle badischen Bauern werden.

Deshalb auf nach Karlsruhe zur Eröffnung der Ausstellung „Der Bauer im Grenzland Baden“ am Freitag auf dem Schmiederplatz.

Die Ausstellungsleitung  
Dr. Heil, Landwirtschaftsrat.

### Landesversammlung des Reichsbundes Deutscher Diplomlandwirte

Karlsruhe. Der Reichsbund Deutscher Diplomlandwirte, Landesverband Baden, hält am Samstagvormittag 2 Uhr im Hotel Germania in Karlsruhe seine Landesversammlung ab. Es werden hierzu sämtliche Diplomlandwirte, auch diejenigen, die nicht dem Reichsverband Deutscher Diplomlandwirte angeschlossen sind, eingeladen. Es werden den Berufsstand sehr interessierende Vorträge aus fernem Munde gehalten. Anschließend findet eine Aussprache statt, an der sich auch die dem Reichsverband nicht angehörenden Diplomlandwirte beteiligen können. Es liegt im Interesse aller dem Berufsstand Angehörigen, sich an der Landesversammlung zu beteiligen.

### Hilfsexpense badischer Kur- und Fremdenorte

Karlsruhe. Außer den schon bekannten Orten haben noch folgende badische Kur- und Fremdenplätze Ferienaufenthalte für Angehörige der nationalen Verbände dem obersten SA-Führer zur Verfügung gestellt: Hintergarten 20 Freiplätze für SA- und SS-Angehörige von je 4-6 Wochen Dauer. Kirchgarten in Gageant 66 Freitage. Schwegenheim 21 Freiplätze, davon 13 achttägig und 8 vierzehntägig.

### Der 10 000. Kurgast in Badenweiler

Badenweiler. Als 10 000. Kurgast dieser Saison ist die Gattin des Stadtbauamtsdirektors Seith aus Karlsruhe im Hotel Reichsbürger in Badenweiler abgestiegen. Die Kurverwaltung hat dem Gast aus diesem Anlaß Blumen und ein Geschenk überreicht.

### Brigitte Helm filmt in Konstanz

Konstanz. Seit einer Woche filmt der Produktionsleiter der Ufa mit Brigitte Helm und zahlreichen Mitarbeitern in Konstanz und im Gebiet des Untersees. Die Aufnahmen sind für einen in Vorbereitung befindlichen Film „Junge und die Millionen“ bestimmt. Brigitte Helm stellt in diesem Stück die Sekretärin eines Bankiers dar, der sich an der Grenze mit Devisenschmuggel beschäftigt. Die schöne Badenweilandschaft, die alten Städte am See sollen der Handlung einen ansprechenden Rahmen geben.

### Reichs-Kriegsflagge

Am 9. November 1933, dem 10. Jahrestag der nationalen Erhebung des Jahres 1923, soll die „Reichs-Kriegsflagge“ in ihrer alten Form zum Appell antreten.

Alle Angehörigen der „Reichs-Kriegsflagge“ wollen ihre Anschrift mit Personalien sowie Kompanie und Zug, dem sie angehörten, an den Reichsführer der SS, München, Gabelbergerstraße 31, mitteilen.

Schuppenfreies Haar durch  
**SCHWARZKOPF-SCHAUMPON**  
mit Kaarglanz.  
Kaarglanz neutralisiert das Haar.

Finanz- und Wirtschaftsministerium; ferner stellt die Bauernkammer ihre Arbeit zur Förderung der Tierzucht dar.

Mit großer Sorgfalt hat das Finanz- und Wirtschaftsministerium eine äußerst aufschlußreiche Darstellung des landwirtschaftlichen Schulwesens in Baden zusammengestellt. Diese Schau enthält u. a. eine Sammlung von Lehrmitteln, die für unsere Landwirtschaftsschüler zur Verfügung stehen. Die Schulverhältnisse in Baden werden klar erläutert und schließlich zeigt ein großes von Ministerhand geschaffenes Schaubild den Bauer in seiner verschiedenartigen Arbeit; es bringt eine Gegenüberstellung der Arbeitsweise von Einflucht und Flecht. Kurz vor dem Ausgang bemerkt man die Ausstellung der Haushaltungsschule Hausflott, die über die Erziehungsarbeit an den Bauernkinder Aufschluß gibt.

Werfen wir noch einen Blick zurück in das Hauptzelt, so sehen wir es erfüllt von dem wunderbaren Licht der zahllosen Ampeln.

Neben dem großen Ausstellungszelt ist das Tabakzelt errichtet, in dem das Tabakforschungsinstitut des deutschen Reiches in Forchheim und die Badische Bauernkammer die hervorragenden badischen Tabake und Tabakerzeugnisse ausstellen. Gleich am Eingang ist ein Baldachin von Tabakblättern zu sehen. Neben dem Tabakzelt zeigen die Blumenbinder ihre Kunst in einem kleineren Zelt. An der linken Ecke der Rasenfläche befindet sich ein besonderes Schmuckstück der Ausstellung, nämlich ein richtiges Alpinum, auf dem eine Fülle seltener und kostbarer Pflanzen zu sehen sind. Das badische Weinbauinstitut und die Versuchsanstalt Augustenberg, die beide dem Finanz- und Wirtschaftsministerium unterstellt sind, haben die Kostbarkeiten des badischen Weinbaus in einem besonderen Zelt vereinigt.

Größte Beachtung unserer Landwirte wie auch der Städter wird die Tierausstellung finden, zu der rund 100 Faren, Kühe und Kinder, sowie 40 bis 60 Pferde angemeldet worden sind. Links davon sind alle landwirtschaftlichen Maschinen zu sehen, die von badischen Firmen hergestellt werden. Für die großen Reiterspiele, die Pferde-, Rindvieh- und Schweineprämierungen, die am Samstag abgehalten werden sollen, steht dem Turnierplatz und dem Vorführungsring ausreichender Platz zur Verfügung.

# Der erste Spatenstich bei Maxau

## Auftakt zum Bau der neuen Rheinbrücke - Eine Arbeitsstelle für Tausende

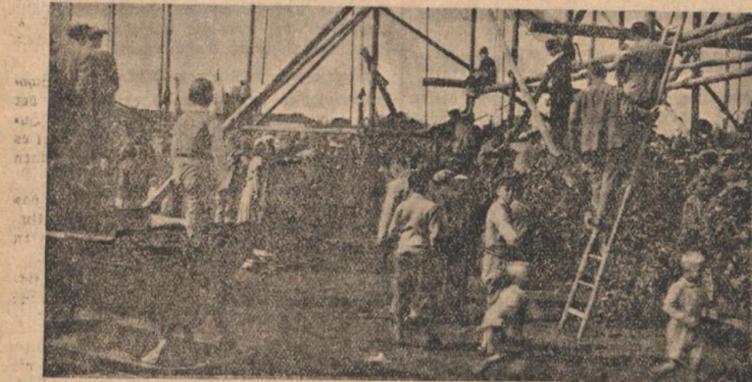
Die Sirenen im Hafen heulen, die Glocken aller Kirchen läuten, Böller ertönen, und über dem Ganzen steigt die Fahne des jungen Deutschlands empor zum Himmel, als Ministerpräsident Pa. Köhler den ersten Spatenstich tief in die rheinischen Wiesen senkt, die erste Arbeitsleistung im Bau der neuen Rheinbrücke bei Maxau. Eine Weibestunde ist vorbei, die unter dem Siegeszeichen des neuen Deutschland ein Werk beginnen ließ, das sein Teil beitragen wird zur Befreiung unseres Hauptlandes, der Arbeitslosigkeit, das mitbewirkt wird, die freundschaftlichen



Der erste Spatenstich

Banden zwischen Baden und der Pfalz noch enger zu knüpfen - zu gemeinsamen Gedeihen und zum Wohl unseres ganzen Volkes.

Festlich ist der Platz geschmückt, an dem heute die Bevölkerung von Anliegendem ihren Ministerpräsidenten erwartet. Das Hakenkreuz, unsere ruhmreiche deutsche Fahne und die Fahnen, unter denen Baden und Bayern kämpften, umgrenzen ein kleines Stück der Rheinwiese, auf der an einem Podium ein Bild der neuen Brücke steht, so wie sie nun gebaut werden soll. Hitlerjugend, SA, die Bahnpolizei tadelloser ausgerichtet, halten den Innenraum frei und über die sich Umdrängenden flattert der Wimpel des SS-Reitersturms. 2 Duzend Spaten, nagelneu, warten auf Arbeit, Photographen eilen hin und her als Ministerpräsident Köhler, gemeinsam mit Innenminister Pflaumer und Kultusminister Dr. Wader den Platz unter den Klängen des Badenweilener Marsches betreten. Weiter sieht man noch den Oberbürgermeister Pa. Jäger, Bürgermeister Pa. Tribolin, Pa. Plattner als Vertreter der Arbeitsfront, Pol.-Ob. Vaterrodt, Reichsb.-Präs. Dr. Koser, den Direktor des Verkehrsvereins Vacher und Vertre-



Sturm auf die „Tribünen“

ter der badischen sowie bayerischen Ministerien und der verschiedenen Verbände. Die umstehenden Baugerüste hängen voll Menschen.

### Ministerpräsident Köhler

ergreift das Wort. In packenden Worten spricht er noch einmal von den vielen Schwierigkeiten, die ein falsches System dem Neubau machte und dem tatkräftigen Zusammenwirken der nationalsozialistischen Regierung. „Nicht zu einem Feste sind wir hier hergekommen“, fährt er weiter aus, „sondern zu einer Weibestunde“.

„Eine Weibestunde ist es deshalb, weil hier erneut Zeugnis abgelegt wird, von der unge-

brochenen Kraft unseres Volkes und der sicheren Führerhand unseres Führers, die hier wieder eine Arbeitsstelle für Tausende schaffen und sie somit auf lange Zeit aus dem Elend der Arbeitslosigkeit herausreißen.

Ströme von Tinte sind verfließen, Kilometer von Papier sind verschmirt, doch erst der befreiende Sturm der nationalen Revolution brachte das Werk zum Beginnen.

Es ist mir ein dringendes Bedürfnis, dafür meinen Dank dem bayerischen Ministerpräsidenten Siebert zu sagen, der, selbst geborener Pfälzer, durch sein weites Entgegenkommen es nun mit ermöglichte, daß

die Bindung zwischen der bayerischen und der badischen Pfalz eine noch engere und freundschaftlichere wird als sie es je gewesen. Mein Dank gebührt auch den Vertretern der Reichsbahn, für ihr tatkräftiges Mitarbeiten und der Stadtverwaltung für die gebrachten Opfer, nicht zuletzt aber allen meinen Mitarbeitern, die rüchellos in der Frage des Brückenbaus zusammenstanden.“

Weiter sprach der Ministerpräsident von der Hoffnung der Arbeiter auf die neue Arbeitsgelegenheit, die geschaffen wurde im Geiste unseres Führers.

So wie hier bei dem Brückenbau alles, selbst wenn es auch Opfer kostet, an einem Strang ziehen muß, so auch bei unserer größten Aufgabe, dem Bau unseres Vaterlandes.“

„Möge diese Arbeitsstätte erfüllt sein vom Geiste unseres Führers, vom Geiste des Nationalsozialismus. Und das wollen wir in dieser Weibestunde erneut geloben, wie die Arbeiter, die diese Brücke bauen, wie die Ingenieure, die diese Brücke errichten, so jeder an seiner Stelle mitzuwirken, mit aller Kraft für das Vaterland zu schaffen. Auf unsere Deutsche Arbeit, auf unseren Führer und unser Vaterland ein dreifach: Sieg Heil!“

Ein Chor von Mädchen und Knaben, meist im Braun der HJ, und des BDM, leitete zur Rede des Reichsbahnpräsidenten Dr. Koser über, der über den Bau und die damit verbundenen Verbesserungen des Verkehrs an Hand von Zeichnungen eingehend aufklärte. Er spricht seinen Dank der nationalen Regierung aus, die den Bau endlich ermöglichte.

Als Vertreter Bayerns sprach Ministerialrat Blum, der zunächst erklärte, daß es dem bayerischen Ministerpräsidenten trotz besten Willens nicht möglich war, diesen Feiertag selbst mitzulerben und der im Namen der Bayerischen Regierung die Glückwünsche überbrachte, zum Beginn eines großen Wertes, dem er ein kräftiges Glück Heil entbiete.

Der kräftige Arbeitsspaten wird von einem strahlenden Hitlerjungen dem Ministerpräsidenten überreicht.

### Der erste Spatenstich

„Der Segen Gottes möge bei dieser Arbeit sein, die wir heute beginnen und die Hoffnung, daß alle, die an diesem Werk schenken, mit dabei sein werden, wenn gemeinsam der Tag der Einweihung gefeiert wird und der große Bau mit Gottes Hilfe zu Ende geführt ist.“

Und mächtig stößt Pa. Köhler den Spaten ins

Ein Vortrag des Gesangsvereins Frohsinn endet die Weibestunde, die noch lange in unserer Erinnerung bleiben wird und die der Weiterarbeit an der Maxauer Rheinbrücke



Die erste Erdscholle.

ein Geleit für die kommenden Jahre des Schaffens sein möge.

Ein kleiner Hitlerjunge schreitet an unserer Seite heimwärts und trägt stolz die so schwere erste Scholle aus Rathaus, wo sie als eine Erinnerung an diesen Tag aufbewahrt werden soll. C. B. G.

### An die Einwohner von Karlsruhe und Durlach!

Beitrag, Gaudereisen der badischen Nationalsozialisten in Karlsruhe.

Anlässlich der Grenzlandkundgebung vom 9. bis 27. September 1933 findet am Samstag, den 23. September, und Sonntag, den 24. September 1933, in Karlsruhe ein Treffen der badischen Nationalsozialisten statt. Die Bewirtung von Karlsruhe und Durlach, auch Hotels und Gastwirtschaften bitten wir uns für den großen Zustrom Auswärtiger, der für diese beiden Tagungen zu erwarten ist, freizuhalten.

zur Verfügung zu stellen. Meldungen von Quartieren sind zu richten an das Quartieramt der Kreisleitung der NSDAP, Karlsruhe, Geschäftsstelle: Am Ludwigsplatz (Kroft), Telefon 8191/8192. Ferner werden die Amtsleiter der NSDAP, mit Quartierlisten in den einzelnen Haushaltungen vorzulegen und Meldungen entgegenzunehmen. Wir erwarten, daß die Karlsruher Bevölkerung alle Möglichkeiten erschöpft, um die auswärtigen Parteigenossen unterzubringen. Der Leiter des Quartieramtes: ges. B o r c h, Kreisleiter.



### Programm

für den SAJ, an der Grenzlandkundgebung am 23. und 24. September 1933  
 Samstag, den 23. September  
 10.30 Uhr Amtswortungsung des SAJ (nur für SA, HJ und SA und deren Stellvertreter) in „Eintracht“ (vorderer Saal)  
 Pa. Anleit.: „Geschäftsverehr innerhalb des SAJ.“  
 Die Amtswalter sollen bei dieser Tagung alle die SA betr. Fragen, die noch ungeklärt sind, bis 20. September 1933 an die Bezirksleitung Mittelbaden, Karlsruhe, Ritterstraße 3, melden.  
 Für alle Teilnehmer.  
 \*13.30 Uhr Gemeinsames Mittagessen. „Eintracht“ Karlsruher Straße 30 (Preis RM. -70 bis -90).  
 17.00 Uhr: Große Kundgebung des SAJ Ort: „Großer Saal“ des Studentenhauses der Technischen Hochschule Karlsruhe.  
 a) Eröffnungsansprache, Pa. Dipl.-Ing. Mühlhölzer, Bezirksleiter.  
 b) Die großen Aufgaben des SAJ, Landesleiter Pa. Wittwer.  
 c) Rede: „Die Technik im neuen Staat“, Pa. Dr.-Ing. Belagel.  
 (Dunkler Anzug oder Uniform.)  
 \*20.00 Uhr Teilnahme an dem großen Volksfest, Schloßplatz, Schloßbeleuchtung - Tanzspiele - Konzert.  
 Sonntag, den 24. September:  
 7.45 bis 10 Uhr: Fachschaftsitzung. Hierzu sind alle Techniker zugelassen.  
 a) Architektur HJ Dr.-Ing. Köfger Post Ritterstr. 3  
 Ort: Eintracht (vorderer Saal)  
 b) Bauingenieure HJ Dipl.-Ing. F. Wolf Post Ritterstr. 3  
 Ort: Eintracht (Gartenaal)  
 c) Elektrotechnik HJ Obering. Gayer, Post Ritterstr. 3  
 Ort: Eintracht (Seitenaal)  
 d) Chemie HJ Reg.-Chem. Dr. Schaller Post Ritterstr. 3  
 Ort: Eintracht (unteres Zimmer)  
 e) Maschinenbau HJ Dr.-Ing. Overlach Post Ritterstr. 3  
 Ort: Eintracht (großer Saal).  
 In den Fachschaftsitzungen wird in der Hauptsache das Arbeitsbeschaffungsprogramm für Gau Baden besprochen. Anträge hierzu sind bis spätestens 20. 9. 33 an die Bezirksleitung Karlsruhe, Ritterstr. 3 zu richten.  
 \*16.00 Uhr Gemeinsames Frühstück der 1. Nationalsozialistischen Grenzlandausstellung (Eintritt in Uniform kostenlos; jedoch Spende für Feldschloß 20 Pa.).  
 Parteigenossen, soweit berechtigt, tragen Uniform.  
 \*) Die Frauen.  
 Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure Die Landesleitung: ges. B ö t t c h e r. Die Bezirksleitung: ges. M ü h l h ö l z e r.

### Weibestunde von Runo Brombacher

#### „Der stille Weg“

Am Sonntag, den 24. September 1933, findet in der Städt. Festhalle, abends 8 Uhr, die Aufführung des Weibestundenstücks „Der stille Weg“ von Runo Brombacher statt. (300 Mitwirkende.)

Die Veranstaltung ist hinsichtlich ihrer Bedeutung schon dadurch gewürdigt, daß sie in den Rahmen der Grenzlandkundgebung eingebaut wurde und an dem Tage des Großen Gau-Apells der NSDAP in Szene geht.

Zu der Aufführung selbst ist die badische Regierung eingeladen.

Preise der Plätze: num. Orchester 1.50, num. 1. Abt. 1.-, Parquet, Zeitengalerien und obere Galerie 0.60, Erwerbssitze 0.30 RM.

Kartenvorverkauf: Kreisleitung der NSDAP, Ludwigsplatz, Buchhandlung Schulgenstein, Waldstr. 81, Führer-Verlag, Kaiserstr. 133 und Waldstr. 28, Albert Duermann, Werberplatz 37, Weststadt-Buchhandlung (Ernst Lührer), Gabelsbergerstr. 1.

Kreisleitung der NSDAP, am Ludwigsplatz, ges. B o r c h, Kreisleiter.

### „Schilder „Deutsches Geschäft“

Die Schilder „Deutsches Geschäft“ werden nur an arische Firmen verliehen nach den von der NS-Fago und der Selbsthilfe-Arbeitsgemeinschaft der SA gemeinsam aufgestellten Bedingungen gegen eine Jahresgebühr, womit zugleich die kostenlose Lieferung einer Zeitschrift verbunden ist.

Die Schilder sind unter Glas im Metallrahmen und stellen das Symbol des neuen Deutschlands dar:

Eine aufstehende strahlende Sonne mit Hakenkreuz, davor ein stehender schwarzer Adler, darunter „Deutsches Geschäft“. Die Rückseite jedes Schildes muß den Stempel der vorgenannten SA-Stelle und laufende Nummer tragen.

Die Melnerträge kommen der erwerbslosen SA und SA im Reich zugute.

### NSDAP-Fachgruppe Referendare, Landgerichtsbezirk Karlsruhe

Antreten Montag, den 25. September 1933, 13.45 Uhr, am Schloßplatz (M.D.N.) zum Ausmarsch und Fachgruppenabend im Schloßpark.

Antreten Montag, den 25. September 1933, 13.45 Uhr, P.Sch.P. ges. S c h ä f e r, Bezirksführer.

### NS-Fago-Ortsgruppe Göttingen

Neue Donnerstag, den 21. September, abends Punkt 8 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Schwanen“ (oberer Saal) eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt.

Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen. Der NS-Fago-Ortsgruppenleiter.

### Kreis Göttingen

Die Propagandawarte und ihre Stellvertreter der Ortsgruppen und Stützpunkte des Kreises Göttingen werden gebeten, sich Freitag, den 22. September, abends 8.30 Uhr, in Göttingen, Deutsches Haus, zu einer Besprechung einzufinden.

### Kreisleitung Göttingen

Dr. C h e d e, Kreispropagandaleiter.

### Ortsgruppe Berghausen

Am Freitag, den 22. September 1933, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Adler“, hier, eine öffentliche Versammlung statt. Es spricht Pa. Prof. R. Schumacher über

„Nationale und soziale Erneuerung Deutschlands“. Sämtliche Einwohner sind herzlich eingeladen. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht!

### Heil Hitler!

Der Ortsgruppenleiter.

### NS-Fago-Ortsgruppe Kleinfeldbach

Am Donnerstag, den 21. September 1933, abends halb 9 Uhr, findet bei Pa. C. Koser, Wirtschaft, Vorzeheimer Straße 10, eine Versammlung der NS-Fago-Ortsgruppe (früher Kampfbund) statt. Das Erscheinen aller Mitgliedsmitglieder ist Pflicht.

### Die Ortsgruppenführung.

### NS-Fago-Ortsgruppe Friedrichsdorf

Am Freitag, den 22. September 1933, abends halb 9 Uhr, findet in der „Hofe“ eine Versammlung der NS-Fago-Ortsgruppe (früher Kampfbund) statt. Das Erscheinen aller Mitgliedsmitglieder ist Pflicht.

### Die Ortsgruppenführung.

### Wetterbericht

Ein nach Südosten vorgeschobener Ausläufer des britischen Tiefes brachte uns gestern mäßige Niederschläge. Das Tief behauptet nahezu unverändert seine Lage und entwickelt am Kanal eine neue Randströmung. Es ist daher mit Fortdauer des Westweters zu rechnen.

### Wetterausichten für Donnerstag, 21. Sept.

Wolkig und mäßig warm, zeitweise Regen, Westwind.

| Orte         | Wetter      | Schnee-<br>decke<br>cm | Temperatur C |             |         |
|--------------|-------------|------------------------|--------------|-------------|---------|
|              |             |                        | 7 1/2<br>Uhr | höc-<br>ste | tiefste |
| Wertheim     | halbbedeckt | -                      | 9            | 25          | 21      |
| Königstuhl   | heiter      | -                      | 16           | 20          | 11      |
| Karlsruhe    | wolkig      | -                      | 15           | 25          | 14      |
| Baden-Baden  | wolkig      | -                      | 13           | 26          | 77      |
| Villingen    | Nebel       | -                      | 10           | 24          | 7       |
| Dürrheim     | bedeckt     | -                      | 9            | 26          | 7       |
| St. Blasien  | bedeckt     | -                      | 9            | 22          | 2       |
| Badenweiler  | bedeckt     | -                      | 16           | 25          | 1       |
| Schauinsland | bedeckt     | -                      | 16           | 21          | 15      |
| Feldberg     | wolkig      | -                      | 13           | 18          | 13      |

### Wassertemperaturen heute früh 8 Uhr

Rhein bei Karlsruhe 17 Gr.  
 Rappenmöri (Badebecken) 17 Gr.

### Gauverteilung: Dr. Karl Reutheier.

Verantwortlich für Politik, allgem. Nachrichten, Kulturpolitik, Unterhaltung, Beilagen u. Wirtschaft: Dr. Karl Reutheier; für „Das bad. Land“ u. Bewegung: Wilhelm Feidmann; für Frauen und Sport: Karl Walter Giffert; für Landesbauwesen und lokale Funktionen: Josef Bengaufer; für Angelegenheiten: Helmuth Leber; sämtl. in Karlsruhe. Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H. Rotationsdruck: J. J. Keiff, Karlsruhe 1, B.

# Aus der Landeshauptstadt



## Tagesanzeiger

### Theater

Bad. Staatstheater: 15 Uhr „Es brennt an der Grenze“

### Film

Reif: Der Judas von Titus  
Welt: Marion, das gehört sich nicht  
Maria: Drei von der Kavallerie  
Bad. Lichtspiele: Kaiserwalzer  
Kantant: Der weiße Teufel

### Konzert

Odeon: Künstlerkonzert  
Musium: Kapelle St. Tempier  
Kaffe des Weizens: Künstlerkonzert  
Kaffe Weierland: Unerbittlichkonzert  
Festzelt bei der Ausstellungshalle: Standardkonzerte  
Häcker: Das vornehme Abendlokal  
Mitteldeutsche Welt- und Bierkneipe: Radiokonzert  
Kaffe Güter: Radiokonzert

### Mundfunk

Mittwoch, den 20. September, 6.00: Zeitungsabgabe, Wetterbericht, auch Gymnastik, 7.00: Nachrichten, 7.10 bis 8.15: Frühkonzert, 10.00: Nachrichten, 10.10: Klaviermusik, 10.50: Aus flüchtigen Gegenständen, 12.00: Mittagskonzert, 13.15: Nachrichten, 13.30: Mittagskonzert, 14.00: Sondernachrichten, 14.30: Nachrichten, 15.30: Kinderstunde, 16.30: Nachmittagskonzert, 18.30: Kurze Meldungen, Landwirtschafsnachrichten, 19.00: Stunde der Nation, Ferdinand Graf von Zeppelin, 20.00: Weiß Herd und seine Dackauer, Eine Stunde Münchener Humor, 21.00: Du mußt wissen... 21.10: Tanz- und Unterhaltungsmusik, 22.00: Vortrag über Oesterreich, 22.20: Nachrichtenbesicht, 22.40: bis 24.00: Tanzmusik.

## Herbstanfang

Am 23. September beginnt der Herbst. An diesem Tage vergehen wir zwölf Stunden Tag und zwölf Stunden Nacht. Von jetzt an nimmt die Nacht an Dauer zu, während der Tag sich mehr und mehr verkürzt. Der Zeiger der Zeit kündigt den Abstieg des Jahres.

Aber ehe das Jahr sich schlafen legt, geht noch ein letzter, lustvoller Aufschrei durch die Natur. Mit lachenden Farben kommt der Herbst, malerisch und zauberhaft. Schon knistert die Herbstfädel im Laub. Die Tage sind nah, an denen die bunten Feuer in den Büumen aufblühen, vom zarten Gelb bis zum glühenden Rot. Eine einzige, große, aufblühende Farbenharmonie, ein letztes, machtvoll aufblühendes Leben. Aber nicht nur als Künstler, auch als freigebiger Segenpendler zeigt sich uns der Herbst. Auf dem Rasen rollen die Ähren und Äpfel, in den Trauben lockt die reife Reife. Die ein Regenbogen finkeln Hagelkugeln, Wacholder- und Holunderbeeren. Herbstzeit ist Erntzeit.

Wenn die letzten Früchte gesammelt sind, dann wird es draußen still und öde. Zimmer häufiger werden die Tage, die grau sind und trüb, feucht und neblig. Kreuzender Sturmwind fährt durch die Baumkronen und wirbelt das faule Laub durcheinander.

Herbstanfang! Mit Hoffnung, Mut und Zuversicht wollen wir hineingehen in den Herbst.

## Das neue Gesicht des Schmiedepfades

Der bunte Jahrmarktzauber des Sonntags ist verschwunden; die Wagen der Schausteller sind im Abzug begriffen. Ein neues Transparent „Der Bauer im Grenzland Baden“ prangt zwischen zwei Leitungsmasten. Diese Ausstellung gehört dem Bauern und seinen Erzeugnissen. Die beiden großen Hallen, die die Ausstellung der Haustiere aufnehmen, sind bereits fertiggestellt. Vierzelle der Brauereien Sinner und Höpfer sind dazugekommen. Ueberall auf dem weiten Platz herrscht Leben und eifrige Arbeit. Arbeitsfreiwilige reden die sehnigen Arme, füllen Unbehälter aus, glätten die Erde und zimmern die Gerüste hoch. Ganz unwahrscheinlich verändert sieht nun der Platz aus. An dem vielversprechenden „Gefängniszaun“ ranken sich grüne Reiser hoch; ein Garten ist aus dem öden Brachfeld geworden. Ein Trupp sachkundiger Gärtner arbeitet an forrest angelegten Blumenbeeten; in der neuen aufgestellten Erde stehen junge Zypressen, Schmucktannen und Ziersträucher. Gegenüber der Gewerkschule werden landwirtschaftliche Maschinen abgeladen! Hier arbeiten biedere Handwerksmeister mit Meterstab und „Augenmaß“. Kioske werden zusammengefügt, Leitungen verlegt, Heilmern klingen über den Platz. Hier arbeiten Menschen und sie arbeiten gut. Mit Freuden nimmt man das neue freundliche Bild des Schmiedepfades in sich auf.

Auch der Schmiedepfad, der „Schandpfad“ inmitten der Stadt hat eine Geschichte, die zwar nicht weltbewegend ist, aber doch wert, kurz erwähnt zu werden. Im Anfang war hier die große Waggonfabrik Schmieder und die Maschinenfabrik Kehler. Tausend Maschinen sangen ihr Lied, die Dampfhammer dröhnten aus den Hallen, riesige Schloße speien schwarzen Rauch aus. In den neunziger Jahren wurden die Werke abgerissen, zerstört; die Stadt brauchte freien Raum. Straßen wurden gebaut, Schulen und Wohnhäuser. Unter der Schuttedecke des Pfades lag noch jahrelang Eisen, Schlacken, Mengen von Schrauben, verrostete Werkzeuge. Nach und nach umstellten Neubauten den Platz, die gewaltige Betonfläche, aus der man den Grundriss des Werkes erkennen konnte, bröckelte mehr und mehr ab; mit Bedauern stellten die Südstadtstrassen das Abnehmen der Eisenwerkstätte fest, der kindliche Handel mit den schilfenden Schlacken und rostigen Zahnradern ging zurück und wurde vergessen. Während des Krieges wurden Lebrunterstände gebaut, um die Freiwilligen zu unterrichten; wenn die Freiwilligen weg waren, kamen die Jungen und frohen in den Betonröhren herum, wurden Höhlenbewohner und wußten schon jede Granatenkammer zu unterscheiden. Auch diese Romantik verging; der Krieg war vorbei, nun kamen Wanderprediger, Bibelforscher, Seiltänzer, Zirkusleute mit Turmfahrattraktionen, Herden von Elefanten und wilden Tieren.

In der Zeit des Kampfes fanden dort bisweilen SA-Appelle statt, der Platz wurde oft

Ausgangspunkt der Propagandamärsche. Dort verglöhnten unter dem Jubel der Menge die Fackeln, mit denen die braunen Soldaten ihren Führer ehrten.

So hat auch dieser Platz seine Erinnerungen. Drei Meter vom Asphalt weg begann die Verwahrlosung, Gestrüpp und Unkraut, farbloses Gras und Brombeerranken schossen aus der Erde. In Regentagen bildete der Platz eine schlammige Fläche, eine Ansammlung tiefer Regenlachen. Und heute ist er zum Schauplatz einer der wichtigsten in Karlsruhe veranstalteten Ausstellungen geworden.

## Badisches Staatstheater

Der Abendvorstellung am heutigen Donnerstag, die sich aus „Tänzen nach klassischer Musik“ zusammenfügt, kommt erhöhte Aufmerksamkeit seitens unserer Theaterfreunde zu, da sich in dieser Vorstellung die neuerpflanzte Ballettmeisterin Valeria Kratina zum erstenmal in einem weitgeplanten Rahmen leitend und mitwirkend vorstellen wird. Das sorgfältig ausgewählte Programm umfaßt sechs Abteilungen und verspricht schon musikalisch die erlesensten Genüsse. — Der erste Hauptteil enthält vier Einzeldarbietungen und beginnt mit einer „Suite im alten Stil“ von Händel. Es schließen sich an der Glucke „Tanz der Furien und Schatten“, die Bachsche „Symphonie“ und ein „De profundis“ von Vivaldi. Der zweite Hauptteil leitet ein „Belieres Tanzspiel“ von Valeria Kratina zur „Reinen Nachtmusik“ von Mozart ein und ihn beschließen vier Johann-Strauß-Tänze. Die Vorstellung wird vom gesamten Ballettkörper des Staatstheaters ausgeführt und untersteht der musikalischen Leitung von Alfred Runkisch. — Die Kostüme schuf Margarete Schellenberg.

## Kürze Stadtnachrichten

Promenadenkonzert. Die Badische Volkstheaterkapelle veranstaltet am heutigen Donnerstag von 17—18 Uhr auf dem Platz vor dem Badischen Staatstheater unter Leitung des Staatlichen Musikdirektors J. Heißig ein Promenadenkonzert mit folgendem Programm:

1. Unser Regiment, Marsch (Kasper).
  2. Rakoczy-Quartett (Keller Bela).
  3. Huldbigungsmarsch aus „Sigurd“ (Jorfalzar) (Grieg).
  4. Fantasie aus der Oper „Prophet“ (Meyerbeer).
  5. a) O Mädchen, mein Mädchen, b) Sah ein Knab' ein Mälein stehn. (Aus „Friederike“ von Lehár).
  6. Entr'act-Gavotte. (Gillet).
- Das Kunsthaus Gerber, Kaiserstr. Nr. 207, zeigt in seinem im zweiten Stock gelegenen Ausstellungsraum eine Sammlung von Ge-

## Badisches Staatstheater:

### „Es brennt an der Grenze“

Ein Deutsches Schauspiel von Hans Kasper

Es war eine Zeit, da fielen die russischen Koborten im deutschen Osten ein, warfen die Brandfackel des Krieges in friedliche Dörfer und trieben ihre Bewohner mit Reißhaken vor sich her. Die Missetäter mußten erlauben in den Stimpfen und Seen der Majoren. Hindenburg hatte sie geschlagen mit riesiger Gewalt bei Tannenberg.

Aber die Feinde an allen Fronten waren in mächtiger Überzahl. Zu ihnen trübten die Veräter in eigenen Reihen, bis über dem deutschen Volke das Blutzischen von Versailles aufgezogen wurde. Die wahnsinnigste Tat höhnlachender Sieger aber war, einen Keil ins Reich zu treiben, Land vom Lande, Volk vom Volke zu trennen. Der Polnische Korridor! — Korridor, sagt das nicht alles?

Hier deutscher Boden, dann weithin fremde Botmäßigkeit, dann das geliebte Ostpreußen, abgetrennt wie eine Insel.

Auf der Grenze steht der deutsche Bauer Parsken. Er breitet die Arme aus: „Hüben und drüben ist deutsches Land!“ Und er, der vier Jahre im Schützengraben lag, der an der Brust das Eisenerz trägt, kann sich dem Befehlenden nicht fügen; er erschneidet das Tischuch zwischen sich und denen, die ihm in seinem heiligen Saße nicht folgen wollen. Der Messerschnitt ist die Grenze, und er geht mitten durch das Herz.

Der Bauer hat eine Tochter, das ist Luise. Und jenseits ist der Sohn eines alten Wäberlachers: der heißt Josef.

Der Josef aber ist die Verführerung der polnischen Gier. Und er bringt des tapferen Parsken Tochter in seine Gewalt, und den Hof will er dazu

haben. Aber ehe er sich der Bauer den Arm ab, als daß er sein Kind einem Polen gibt. Der Josef wird nun der wildeste Geuner und entfacht schließlich Brand und Kampf.

Am Schlaadbaum treffen er und der Bauer Parsken zusammen. Handgemeine, Erdstößen und Schuß. Doch zwischen Senen und Dreschlegeln über die Leichen hinweg schreitet gelangener Luise, die „in geistesabwesener Besessenheit“ Luise, die deutsche Fahne vor sich hertragen, freibart in das brennende Land. „Die Kinder werden uns hier rächen...“

Hans Kasper, 1882 in Graudenz geboren, uns hier in Karlsruhe durch sein mehr episches „Schicksal um Vork“ bekannt, hat mit „Es brennt an der Grenze“ nicht nur ein Tendenzstück, sondern eine Dichtung geschaffen. Man muß das profunde Leben der einzelnen Gestalten und ihre Leidenschaft, die Haltung der bäuerlichen Generationen gegeneinander, alles Tun aus dem Tiefen eines schweren schollengebundenen Blutes, die seltsamen dramaturgischen, symbolhaft verwebten Fäden zwischen Hüben und drüben und die lapidare Sprache erkennen, wenn man dies glauben will. Unerbittlich und schwer ist das Geschehen; aber es steigt doch siegreich empor der Wille, und am Ende ist es dann, als höre man ein großes Te Deum läuten auf das leidgerückte und ewige Vaterland.

Herr Baumbach, Sie haben mit dieser Aufführung das Haus erschütter! Und das Spiel war schließlich vollendet. Man könnte mit der Gestaltung des fünften Aktes und besonders mit dem allerletzten Schluß nicht ganz einverstanden sein. Luise mühte mehr Weite um sich bekommen. Vielleicht ist es aber nur eine Frage des Tempos des Voranges. Auf alle Fälle muß Ihnen hier ganz ausdrücklich Dank gesagt sein. Eine Berliner Truppe hätte diese Gesamtdarstellung nur unter-

bieten können. Das sei auch mit aller Deutlichkeit unsern Mitbürgern erklärt, auf daß das heimische Schauspiel zu seinen verdienten Ehren komme.

Ihre Schauspieler heute zu kritisieren ist einigermassen schwer, weil ohne jede Ausnahme vortrefflich gespielt wurde. Sei es Schulse, der die gewiß nicht leichte Rolle des Bauern Parsken mit Meisterhaft erfüllt, der die Karabid und die beinahe moskische Schicksalsbereitschaft des mit Tapferkeit und Herz gleichwohl beagten Mannes ins Uebermenschliche trieb, sei es Matthias, der diesem Josef, einer in ihrer Doppelveranlagung typisch ostischen Figur — schmeichlerisch und grausam, naiv und klüßlich, von tierhafter Lebendigkeit und wie ein Stod seelenlos in seiner Feindschaft — einseitig ab, (Brand blieb bereits weit dahinten!) sei es Elisabeth Vertoram, die der Luise in der ihrem Zustand angepaßten Verfassung ähnelnder und innerer Sprunghaftigkeit, Anarchie und Behauptungswille, künstlerisch vollkommen gemäß war, immer das Bestmögliche!

Erstaunlich in ihrer Treue Marie Frauen-dorfers alte Maad; Iphar hingelikt der Grensoffizier Steph an Dahlen; liebenswürdig der Grenswächter Czerwiniski Paul Müllers; hier in der Rolle des jungen Volk von bäuerlicher glücklicher Einfalt; der alte Falk Kien-scherks! Der Lehrer Daniel des Friedrich Krüter (sympathisch stets die pommerische Art dieses Schauspielers); Joachim Ernst, ein Bauernburche, wie ich ihn kenne; Gemmede als Wrazzel hart und böse; Hugo Häcker als Tierarzt in der kurzen Charakteristik sehr gut; Mona Seiling als deutsches Bauernmädchen wohl geletzt; erodatisch der Aufschrei der alten Landfrau von Marie Genter, als ihr der Josef kontrollierend ein Ei aus dem Korb nimmt

mälden, Temperabildern und Aquarellen des Malers August Kutterer, Karlsruhe. Die rein impressionistischen Arbeiten vermitteln ganz auf den Augenreiz eingestellte Transparente, Ausschnitte der engeren badischen Heimat, aber auch luftvolle Seestücke der holländischen Küste. Dekorativ angelegte Stillleben, farbenfräftige Gartenblumenstränge, hat Kutterer sehr locker heruntergemalt. Eine Folge kleinerer Aquarelle und Temperastudien sind neben einer Reihe temperamentvoller Vitios besonders beachtenswert. Die intime Schau ist Vertags von 9—19 Uhr, Sonntags von 11—13 Uhr bis einschließlich 8. Oktober geöffnet.

B. R.

Die heutige Nummer enthält eine Bekanntmachung über Reichsbankdarlehen für Eigene heime, auf die besonders hingewiesen wird.

## Gloria-Palast

Der lustige Militärfilm: „Drei von der Kavallerie“ läuft Donnerstag, den 21. d. M., zum letzten Male. Manah alter Krieger, der anlässlich des 60jährigen Jubiläums des Badischen Kriegerbundes in Karlsruhe war, hat über diesen Film herall gelacht. Das Komiker-Trio Kambers-Härdiger-Heidemann war aber auch in der Tat noch so gut, wie in dem Film: „Drei von der Kavallerie“.

Ab Freitag, den 22. d. M., läuft

„Die Fahrt ins Grüne“.

Abermals ist es Fritz Kampers, der mit seinem Humor eine führende Rolle spielt. Neben ihm wirken diesmal Hermann Thimig und Lien Dehner. Man darf mit Recht auf die Eröffnung dieses Filmes gespannt sein.

Die For-Wochenschau zeigt neben Aufnahmen vom „Reichsparteitag in Nürnberg“ auch die

„Brandkatastrophe in Deichelbrunn“, worauf besonders hingewiesen sei.

## Badische Lichtspiele

„Kaiserwalzer“

Ueber Maria Eggerth, das blonde Wiener Mädel, brauchen wir nichts zu sagen, wenigstens nicht in Karlsruhe, wo sie vor ein paar Wochen sich in alle Herzen geschmeichelt hat. Sie spielt und lacht und singt in der Operette „Kaiserwalzer“, die zwar nicht in Wien, aber in dem historischen Wiener Erholungsbad Noll ihre lustige Handlung abrollt. Bald wird die reizende Wittin vom Olga-Hof vom alten, bald vom jungen Grafen Eggerth bereut und doch nicht die resolute, kleine Oesterreicherin manches Serzeleb. Ein aller Kurzauf, der im ganzen Leben nur einen Wunsch hat, nämlich seinen Kaiser zu sehen, und dem dies immer und immer vorbei gelinkt, hilft die vertriebenen Fäden zu schlichten oder eigentlich noch mehr zu verwirren. Mutter Stach, der jungen Wittin altere Freundin, greift auch noch ein. Wer aber endlich das richtige Paar zusammenbringt, das ist kein geringerer als der Kaiser selbst.

Eine gewerbliche Anlage, die in erster Linie der Betriebsstoffversorgung der Kraftfahrzeuge geschaffen ist, darüber hinaus aber auch das Straßenbild in Karlsruhe-Müppurr belebt und verschönt, ist der neu errichtete „Zan Hof Müppurr“.

Beim alten Kirchlein in der Kaiserstr. Straße, der Hauptstraße Karlsruhe-Göttingen, ist eine Großtautische eröffnet, die von Adolf Hartmann, Karlsruhe, betrieben wird. Dort sind die begehrtesten Betriebsstoffe Shell, B.V.-Arat, Leuna erhältlich, desgleichen die bewährtesten Antiole. Reifen aller Fabrikate werden schnellstens geliefert und montiert.

Der Kundendienst bringt dem Fahrer alle Annehmlichkeiten eines Großtauthauses. Wer eine Fahrt in die Gebiete des Schwarzwaldes und des Rheintales machen will, lasse sich Auskunft, Rat und Streckentarie im „Zan Hof Müppurr“ geben.

und ein seiden Tüchlein daraus hervorzieht. Endlich, aber nicht zuletzt die deutschen Grenzbauern Wolke, Leet, Kranewitter der Herren Herz Mechner und Trend, jeder auf seinem Plabe.

Beifall muß auch der Bauernjunge Otto Schopen haben. Und vortrefflich gebellt hat der Hund. Man muß das schon sagen, um den Zuschauer zum Nachdenken zu veranlassen, wie viel es braucht, bis so ein Stück lustgerecht vor seinen Augen steht.

Dies gilt auch hinsichtlich des Bühnenbildes, das in diesem Falle einfach, als Innenraum in diffusen Licht der Stimmung angepaßt und im Freien schließlich mit aufsteigender Dämonie wolkete.

Zum Vorteil der Aufführung war auch die dialektische Einfärbung, die der Dichter selbst nicht angeben hatte.

Wir erinnern uns, daß dieses Stück seinerzeit vom Gau der Regierung vorgeschlagen wurde und diese dann die Aufführung in der Grenzlandwoche wünschte. Hätte ein anderes Stück besser in diesen Rahmen gepaßt? Beileibe nicht! Wir lernen die Not des deutschen Ostens kennen, und wenn es heißt: „Ich weiß nicht, wo Genf liegt, aber es muß sehr weit von der Reichel sein“, so wissen wir, daß auch der Rhein weit von Genf ist, daß Hüben und drüben deutsches Land ist mit dem Unterschied, daß jenseits des deutschen Stromes die Ufer gespickt sind mit Kanonen und Feldbefestigungen, und daß wir diesseits wehrlos einem Feinde, wenn es ihm einfiel, ausgeliefert wären.

Während ich dies hier schreibe, dringt aus der feuchten Herbstnacht zu mir durchs Fenster herein Gesang der SA. Es sind die alten Lieder, die wir sangen im Argonnerwald, bei Loreto und vor Reims. Wen sollte es da nicht heilig erschauern? Friedrich Kotsch.

# Vom Meßplatz zum Flugplatz im Freiballon

Da aber den am Morgen des NS-Flugtages mitgeführten Ballontransport vom Meßplatz zum Flugplatz die verschiedenartigsten Meinungen im Umlauf sind, geben wir nachstehend eine Schilderung eines Teilnehmers an dieser Fahrt.

Bekanntlich sollte der 1. NS-Flugtag am vorletzten Sonntag durch den Aufstieg eines Freiballons eingeleitet werden — wenn es gelingen würde, den auf dem Meßplatz beim Gaswerk II wie immer gefüllten Ballon im Hochtransport durch den Hartwald nach dem Flugplatz zu bringen. Daß es sich hierbei um ein sehr schwieriges und verantwortungsvolles Unternehmen handelte, dessen erfolgreiche Durchführung vor allen Dingen von der Windrichtung und Windstärke abhing, von allen Beteiligten, vom Leiter des Unternehmens, Herrn Rees, dem Senior der Freiballonabteilung des NSD, bis zum letzten Mann der Haltemannschaft vollkommen klar. Im Korb des Freiballons „Graf Zeppelin“, der für den Fall einer notwenig werdenden Fahrt besetzt sein mußte, befand sich als Führer Dr. Eisenlohr, als Führerassistenz Herr Wolff und als Helfer Ingenieur Steude. An die Haltepunkte wurde die 24 Mann starke ausgebildete Ballonmannschaft des NSD, verteilt, welche durch 20 Mann der SS. und SA. verstärkt worden war.

Bevor ich auf die Einzelheiten des Transportes selbst eingehe, muß ich zum besseren Verständnis meiner Ausführungen einige kurze allgemeine Angaben über den Freiballon und seine Führung vorausschicken, da hierüber bei der Allgemeinheit noch sehr große Unklarheit besteht.

Ein Freiballon in der heute üblichen mittleren Größe von 1600 Kubikmeter (für Leuchtgasfüllung) hat in vollen, also prall gefülltem Zustand, die Form einer Kugel von ca. 15 Meter Durchmesser und mit angehängtem Korb eine Höhe von 25—30 Meter. An der tiefsten Stelle, dem „Südpol“ geht die Kugel in den Füllstutzen, ein schlauchförmiges, kurzes Anschlußstück über, welches bei der Füllung mit dem Schlauch der Gassuleitung verbunden wird, bei der Fahrt aber frei herunterhängt und als Ausströmungskanal für das überschüssige Gas dient. Dieser Füllstutzen wird erst kurz vor dem Aufstieg durch die „Aufzugsleine“ geöffnet. Am „Nordpol“ der Kugel befindet sich ein vom Ballonkorb aus durch Seilzug bedienbares Ventil. Die „Ventilleine“ führt durch den erwähnten Füllstutzen direkt frei nach oben zum Ventil. Parallel mit dieser verläuft, durch Farbe und Form verschieden, die „Reißleine“, welche mit dem oberen Ende der „Reißbahn“ verbunden und gegen ungewolltes Öffnen durch einen federnden Klammerring gesichert ist. Diese Reißbahn, welche die Form einer halben Meridianfläche hat und bis zum „Äquator“ der Gasfuge führt, dient zum Entleeren des Ballones nach der Landung und darf erst aufgerissen werden, wenn mit Sicherheit festgestellt, daß das „Schlepptau“ den Erdboden beim Landungsmanöver nicht mehr verläßt. Dieses beim Aufstieg am Ballonkorb seitlich angebrachte Schlepptau ist zirka 80 Meter lang und wird bei der Landung abgelassen. Es wirkt durch sein Gewicht — zirka 75 Kilogramm — verändernd auf die Fallbewegung und andererseits durch die Reibung am Erdboden (freies Gelände oder Wald) bremsend auf die Landegeschwindigkeit.

Der in der Nacht gefüllte Ballon war am 10. September bei Tagesanbruch fertig zum Aufstieg und setzte sich, an den Halteketten gezogen und an den Knebeln des Ballonkorbes getragen, in Marsch zum Hochtransport nach dem Flugplatz. Würde es gelingen? Das war die Frage, die wir uns alle im Stillen vorlegten. Auf jeden Fall waren wir alle besetzt von dem Gedanken, alles daran zu setzen, um das vorgenommene Ziel zu erreichen. Zunächst mußten bei der Robert-Wagner-Allee, östlich des Straßenbahnamtes, bei der Straße nach Rintheim und der Lokalbahnlinie nach Hagsfeld zahlreiche Telephondrähte, Straßenbahnoberleitungen und Hochspannungsleitungen überschritten werden, die entgegenkommender Weise vom Straßenbahnamt stromlos gemacht worden waren. In allen Fällen wurde dadurch erreicht, daß von den beiden Halteketten das eine vom Korb aus eingehangen und über die im Weg stehende Leitung geworfen wurde. Da der Ballon durch den Wind in eine mehr oder weniger pendelnde Lage gebracht wurde, war dies niemals auf den ersten Versuch möglich. Es mußte bei allen Hindernissen mehrfach gegen sie angeklauten werden. Vom Boden aus muß dieses Manöver offenbar schlimm aussehen haben, denn wir wurden öfter gefragt, wie uns die Schaukel befomme, die von uns im Korb nicht im geringsten als unangenehm empfunden wurde.

Nachdem wir die technischen Hindernisse hinter uns hatten, kam der Wald mit seinen natürlichen Hindernissen, den kleinen und großen Bäumen. Zunächst ging es auch hier verhältnismäßig leicht, wenn auch die Wege teilweise sehr eng und der Waldbestand sehr dicht war. Die Haltemannschaft hatte eine schwere Arbeit, aber auch bei uns im Korb hieß es aufpassen, daß sich nicht ein Zweig oder Ast in der Aufzugs-, Ventil- oder gar der Reißleine verfangt, was zum völligen Mißlingen des Unternehmens hätte führen können. Gegen 9 Uhr hatten wir den Neuwald mit den niedrigen Baumbeständen durchschritten und den Hochwald mit den alten Bäumen erreicht. Nun galt es, diesen im eigentlichen Hochtransport mit hochgelassenem Tau zu bewältigen. Mehrfach wurde dies versucht, aber es gelang nicht mehr, weil der Wind inzwischen aufgestrichelt und sehr an Stärke zugenommen hatte. Hierdurch wurde der Ballon im oberen Teil, der Gasfuge, immer in die Bäume gedrückt und lag so schräg über dem Korb, so daß dieser in den Ästen hängen blieb. Ein Weiterkommen war auf diese Weise unmöglich. Herr Rees entschloß sich daher, aufzustiegen und zu versuchen, bei dem in der Richtung günstigen Wind den Flugplatz „auf dem Luftwege“ zu erreichen. Um 10.35 Uhr erfolgte der Aufstieg — mitten im Wildpark. Der Ballon stieg schnell und bewegte sich genau in der Richtung zum Flugplatz. Es war ein herrliches Gefühl, ein unbeschreibliches Bild, so über dem Hartwald zu schweben und die Stadt in der Morgen Sonne vor sich liegen zu sehen! Aber viel Zeit blieb nicht zu derartigen Betrachtungen, wir machten ja keine Spazierfahrt, sondern wollten eine Zielfahrt zum Flugplatz ausführen, wo man uns schon gesehen hatte, was wir daran erkannten, daß viele kleine schwarze Punkte der Mitte des Flugplatzes aufstrebten. Es war für die Führung des Ballones nicht leicht, diesen in ruhig schwebender Lage zu halten, da der nicht mehr prall gefüllte Ballon nur langsam auf Ventilzug und Ballastabgabe reagierte. Trotzdem gelang es, die richtige Einfluggeschwindigkeit einzubalten und den Flugplatz genau anzufliegen, bis — unerwartet — 200 Meter vor der Platzgrenze der Ballon von einer Böe in die Baumkrone gedrückt wurde. An und für sich hätte es bei Ballastabgabe trotzdem noch möglich sein müssen, den Flugplatz zu erreichen — wenn nicht die Gasfülle durch den Ast eines Baumes einen Riß bekommen hätte, was von uns vom Korb aus nicht erkannt werden konnte. Dieser Riß wirkte selbstverständlich wie ein dauerndes Ventilziehen und jeder Versuch der Ballastabgabe war zwecklos. Wir sahen fest, aber nicht etwa hoch oben in den Zweigen, sondern eben nur im Wald. Der Korb sank nach und nach durch sein eigenes Gewicht tiefer und Hand schließlich auf dem Boden, so daß wir der Reihe nach aussteigen konnten. Erst jetzt wurde die „Reißleine“ gezogen, um den Ballon zu entleeren, nicht schon während der Fahrt, wie dies bisher angenommen wurde.

Es handelte sich bei dieser Landung um eine rechtliche Waldnutzung, die in keiner Weise irgend eine Gefahr für die Korbinhalten bedeutete. Wenn es nicht gelang, bis auf den Flugplatz zu kommen, so ist das auf die erwähnten ungünstigen Voraussetzungen zurückzuführen. Es sei noch bemerkt, daß es schon mehrfach verläßt wurde, mit einem Ballon auf dem Flugplatz zu landen, daß es aber niemals gelang; immer setzte sich der Ballon vor oder hinter dem Platz in den Wald. Vielleicht gelang es das nächste Mal. Man darf nie vergessen: Ein Freiballon ist kein Luftschiff und daher nicht lenkbar!!!

Ing. Erich Steude.

Druckschriften der letzten fünfzig Jahren so beschrieben ist, daß ein Sachverständiger danach arbeiten kann, ist die Erteilung eines Patentes ausgeschlossen.

Was unter Druckchrift zu verstehen ist, ist im allgemeinen nie bestritten worden. Es handelt sich um Erzeugnisse der Buchdruckerpresse, sowie alle anderen durch mechanische oder chemische Mittel bewirkten Vervielfältigungen von Schriften oder bildlichen Darstellungen. Zeichnungen und Lichtbilder (Photos) fallen demnach auch unter den Begriff der Druckschriften; dagegen fallen hierunter nicht Vervielfältigungen durch Schreibmaschine.

Die Druckchrift muß eine öffentliche sein, d. h. nach Ansicht des Verfassers dem gesamten Publikum zugänglich gemacht, also nicht z. B. einem beschränkten Kreise vorbehalten sein. Nicht jede Druckchrift ist öffentlich. Wenn z. B. ein Warenhaus seine Kataloge wahllos an das Publikum verstreut, so gilt ein solcher Katalog als öffentliche Druckchrift. Wenn aber andererseits eine Spezialfirma Kataloge oder Preislisten nur einem bestimmten, begrenzten Kunden- und Abnehmerkreise zur Verfügung stellt, so ist die Öffentlichkeit einer solchen Druckchrift vielfach aberkannt worden. Es ist demnach Tatfrage im einzelnen Falle, ob die Öffentlichkeit einer Druckchrift angenommen wird oder nicht.

Der zweite für die Beurteilung der Neuheit einer Erfindung maßgebliche Gesichtspunkt ist die

## offenfundige Vorbenutzung im Inlande.

Während also die Druckchrift neuheitsfähig wirkt, gleichgültig, ob sie im In- oder Auslande erscheint, wird mit Bezug auf die Vorbenutzung der Erfindung die Neuheit nur dann beeinträchtigt, wenn diese Benutzung im Inlande stattgefunden hat. Sie muß des weiteren eine offenfundige gewesen, d. h. durch die Benutzung muß die Kenntnis der Erfindung einem unbeschränkten Kreise von Personen zugänglich gemacht worden sein.

Diese Offenfundigkeit der Benutzung wird ausgeschlossen, wenn der Erfinder bei der Benutzung seiner Erfindung die Vorsicht der sogenannten Geheimhaltung wahren läßt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß unter Benutzung einer Erfindung sämtliche Tatsachungen einbezogen werden, welche das Patentrecht im § 4 stipuliert, nämlich Verfehlen, in Verkehr bringen, Beihalten und Gebrauchen.

Während also der Begriff der Neuheit im Patentrecht eindeutig festgelegt ist, sind derartige Grundlagen der Beurteilung für den Begriff der gewerblichen Verwertbarkeit nicht gegeben. Bei einem Streit um die gewerbliche Verwertbarkeit einer Erfindung wird daher entweder Gutachten oder aber die Ergebnisse des Betriebes herangezogen.

Die Tatsache, daß für die Anerkennung der Patentsfähigkeit die eben geschilderten Eigenschaften gefordert werden, hindert natürlich nicht, daß die Erfindung auch schon vor der Anmeldung zum Patent einen Sachverhalt stellt und genau die gleiche Behandlung durch das Gesetz erfährt, wie jedes andere immaterielle Gut.

Man kann daher eine Erfindung auch, solange sie nicht zum Patent angemeldet ist, dem Erfinder nicht wegnehmen.

Den Schutz der noch nicht zum Patent angemeldeten Erfindung hat das Patentrecht nach der Richtung hin geregelt, daß dem Erfinder gegenüber dem, der ihm eine Erfindung widerrechtlich entnimmt und sie anmeldet, das Recht gibt, Einspruch einzulegen und die Erfindung numehr seinerseits zum Patent anzumelden.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Erfindung und ihr gesetzlicher Schutz

Witzgeteilt vom Patentbüro Heiner Rees, Ingenieur, Karlsruhe, Kaiserstraße 185. — Nachdruck verboten —

Die Erfindung spielt für die Entwicklung und für den geistlichen Fortschritt der Technik eine wesentliche, in vielfacher Hinsicht sogar ausschlaggebende Rolle. Während der Ingenieur bei seiner normalen Berufsausübung die ihm bekannten Hilfsmittel der Wissenschaft und Praxis in der ihm geläufigen Weise zur Schaffung seiner Werke benutzt, beschreitet der Erfinder neue Wege, und indem er entweder bekannte Mittel zur Lösung neuer Aufgaben benutzt oder bekannte Probleme mit neuen Mitteln löst, schafft er neue Arbeitsgebiete und neue Arbeitsmethoden und erschließt bisher nicht begangene Wege technisch gedanklicher Entwicklung.

Zu dieser Geistesleistung gehört technische Phantasie und aus dieser Einstellung heraus ergibt sich auch ohne weiteres, daß diejenigen Gesetzesmaterien, nämlich

Patent- und Gebrauchsmustergesetz, welche den Schutz der Erfindung regeln, Maximen aufstellen müssen, welche der Eigenart der Erfindung als technische Schöpfung Rechnung tragen. Daher muß die Erfindung für die Anerkennung eines vollständigen Rechtes, sei es Patent, sei es Gebrauchsmuster, zwei Grundlagen besitzen, nämlich sie muß:

- 1. neu sein, und
- 2. gewerblich verwertbar sein.

Im Patentrecht sind es §§ 1 und 2, welche diese beiden Erfordernisse regeln.

### Der Begriff der Neuheit

Ist im § 2 eindeutig festgelegt, d. h. eine Erfindung gilt nicht als neu, wenn sie zur Zeit der auf Grund dieses Gesetzes erfolgten Anmeldung in öffentlichen Druckschriften aus den letzten fünfzig Jahren bereits beschrieben oder im Inlande bereits so offenkundig benutzt ist, daß danach die Benutzung durch andere Sachverständige möglich erscheint. Wenn also eine Erfindung in öffentlichen

## Bad. Staatstheater:

Freilichtaufführung:

### „Die Laune des Verliebten“

Auf Wunsch des Kultusministers Dr. Waffler wurde auf der großen Wiese hinter dem Schloß Goethes Scherzspiel aufgeführt. Es gab einen vollen Erfolg. Die Kulkissen stellten der Herbst. Ueber dem weiten Rasen lag schon ein feiner Duft, und von den Bäumen rings rieselte manch gelbes Blatt. Man hatte recht vor dem kleinen, in Dunkelheit träumenden Teiche eine Balustrade und links einen Tanzplatz bereitgemacht. Dazwischen stand, das Szenenbild liebenswürdig ergänzend, die (immer an dem Platz befindliche) natürliche Steinvasse, mit einem Relief kunstvoll verziert und eisenbeschlagen.

Unter einer mächtigen Linde war, in Kostüme gekleidet, das Orchester untergebracht. Das Spiel begann. O, köstliches Spiel! Man möchte es eine Schule der Liebe nennen, leicht fliegt es dahin, getragen von zwei Paaren. Und so beschwingt es ist, so zeigt es doch die allerletzten Tiefen menschlicher Seelenfräulichen und männlichen Geschlechtes auf. Ersttaunlich, daß das ein 17jähriger geschrieben hat. Denn so alt war Goethe, als er in Leipzig mit Käthchen Schönkopf dieses verängliche Spiel der Herzen an sich erlabt hatte. Freilich ging er selbst dabei mit Schäden ab, und es ist bekannt, wie sehr ihn das Erlebnis niederwarf. Aber die kleine Dichtung zeigt

schon den ganzen späteren Goethe, die Feinheit seiner Empfindung, die Ueberlegenheit seiner Sprache und eleusische Heile seines Geistes.

Baumhach, der Spielleiter, hat sich ein neues Verdienst mit dieser höchst beglückenden Aufführung erworben. Von den Darstellern außerordentlich gut gezeichnet die vier verschiedenartigen Charaktere: Lola Ervig, die in den Dingen der Liebe glücklich handelnde Egle, Elisabeth Verttram, die Amine, der es, ach, mit ihrem eifersüchtigen Erbdon so schlecht gelingen will, Erbdon selbst, Fritz Barry als Gast, dem man nur ein etwas lebhafteres Spiel der Mienen wünschen möchte und Joachim Ernst, als heiteren und freihin sich bewegenden Ramon. Dazu die helle Musik Davids, der strahlende, aus den versponnenen Wänschen aufsteigende Sang Luise Croifants, die wohlgelungenen Tänze der Damen Silberhorst und Herma und der Herren Mayer und Michta, Figurinen wie aus der Weiskener Porzellanmanufaktur. Glücklich der Gedanke, daß bei Goethe angeordnete Fest ins Spiel hereinzu ziehen und durch tänzerische Pantomimen das eigentliche Geschehen ausdeuten zu lassen. Alles in allem: eine liebreizende unvergeßliche Darbietung, die dem kunstverständigen und sich für das Freilichttheater interessierenden Kultusminister vollauf Recht gibt. Das Publikum zeigte sich sichtbar entzückt und bemerkte dankbar, daß die Herren der Regierung, wie Ministerpräsidenten Köhler, Kultusminister Dr. Waffler und Innenminister Pflaumer es durch ihre Anwesenheit beehren, weiß es doch, wie

sehr die Zeit der Herren durch die Regierungsgeschäfte in Anspruch genommen ist.

Wieder so ein Erlebnis! Ein heller Stern ging über Deutschland und seinem Theater auf. Friedrich Roth.

## Kuno Brombacher:

### „Der stille Weg“

Das Weihenfestspiel „Der stille Weg“ von Kuno Brombacher, welches am Sonntag, den 24. in der Stadt. Festhalle seine Uraufführung erlebt, wird einen weisevollen Abschluß dieses festlichen Tages bilden. Es steht zu erwarten, daß die große Festhalle bis auf den letzten Platz gefüllt ist. Die Zuhörer werden den Kampf um das neue Deutschland, den Kampf für Recht, Ehre und Freiheit des deutschen Volkes gegen die Mächte der Unterdrückung, des Marxismus, des internationalen und in immer neuen Masken auftretenden Judo bis zum endlichen Siege der Idee des großen Führers in diätetischer Schan miterleben. — Die Mitwirkung von Sprech- und Singschören der SS., SA., HJ., WDM. sowie der ersten Mitglieder des Bad. Staatstheaters in den Hauptrollen der von Ulrich von der Trend geleiteten und von Franz Philipp an der Orgel begleiteten Uraufführung sichert dem Werke eine würdige Darstellung. Auch die Stabartenkapelle hat sich in den Dienst der Sache gestellt. Das einseitliche Bühnenbild stellt Gerh. Zircher. — Das Werk ist im Buchverlag des „Führer“ zu haben.



..... Kameraden von der SA. und SS. nicht lange suchen, „Sport-Müller“ hat die vorschrittsmäßige und preiswerte Ausrüstung, die ihr braucht.

- Dienstbluse m. Binder . . . 5.20
- Cordhose, kräftige Qualität 9.75
- Mütze für SA. mit Rand . . 2.75
- Marschstiefel, bewährte Ausf. 22.-
- SA.-Armbinde . . . . . 1.15
- Tornister m. auswechselb. Riemen 7.25
- Brotbeutel . . . . . 1.45 u. -95
- Feldfl. m. Bezug, Schraubverschl. 2.30
- Koppel ohne Schloß . . . . 1.35

**SPORTMÜLLER**  
Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 221

Versand auch nach auswärts